Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger und Geschäftsstelle, nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, od. sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegendem Tarif Nr. 4. — Nachweisungs-Gebühr: 20 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 66 — 94. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Dienstag, den 19. März 1935

Simon und Eden kommen Sonntag nach Berlin

Die britische Note in Berlin überreicht.
Lebhafter Meinungsaustausch zwischen London, Paris und Rom.

Simon über die Note an Berlin.

Erklärungen des englischen Außenministers vor dem Unterhaus.

Das englische Parlament befaßte sich am Montagnachmittag mit der Lage der europäischen Abrüstungsverhandlungen und mit der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland. Die mit größter Spannung erwartete Unterhaussitzung begann zunächst mit einer Anfrage über den vorgeschlagenen Luftpakt.

Ein Abgeordneter stellte hinsichtlich des Luftpaktes die Frage, ob Frankreich das Versprechen gemacht worden sei, daß England bereit sei, mit Frankreich allein ein gegenseitiges Schutzabkommen einzugehen, falls es unmöglich werde, einen erweiterten Pakt unter Einschluß Deutschlands abzuschließen. Lordsiegelbewahrer Eden antwortete hierauf mit „Nein". Auch auf die weitere Frage: „Glauben Sie, daß es im Falle eines Scheiterns einer Zusammenarbeit mit Deutschland wünschenswert ist, daß sich möglichst viele der zu einer Zusammenarbeit in einem Kollektivsystem bereiten Länder zusammenschließen?" antwortete Eden: „Das ist eine andere Frage. Sie steht nicht zur Debatte."

Der Oppositionsführer Lansbury fragte den Außenminister, ob er im Hinblick auf die von der deutschen Regierung angekündigte Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland und auf die Erhöhung der Friedensstärke der deutschen Armee auf 36 Divisionen eine Erklärung über die von der britischen Regierung beabsichtigten Schritte abgeben könne.

Außenminister Sir John Simon bejahte die Frage und fuhr fort: „Die englische Regierung ist bereits mit der französischen und der italienischen Regierung in dieser Angelegenheit in Verbindung getreten und hat den britischen Botschafter in Berlin beauftragt, der deutschen Regierung eine Note zu überreichen,

die, wie ich höre, heute nachmittag übergeben werden wird. Ich kann naturgemäß diese Mitteilung nicht bekanntgeben, solange sie noch nicht im Besitz des deutschen Außenministers ist. Aber es sind Vorkehrungen getroffen, daß die Note im Abstimmungsbüro des Unterhauses verfügbar sein wird, sobald ich von Sir Eric Phipps gehört habe, daß die Mitteilung erfolgt ist."

Hierauf fragte Lansbury, ob geplant sei, die Lage mit der Regierung der Vereinigten Staaten und anderen Unterzeichnern des Friedensvertrages zu erörtern, oder ob eine Sitzung der Völkerbundsversammlung in Aussicht genommen sei. Simon erwiderte: Ich kann Lansbury versichern, daß diese beiden Elemente zur Zeit erwogen werden.

Englands Note überreicht.

Sir Eric Phipps bei Frhr. v. Neurath.

DNB. teilt aus Berlin mit:

Der englische Botschafter Sir Eric Phipps hat am Montagnachmittag den Reichsminister des Auswärtigen aufgesucht und ihm die Note überreicht, in der die Einwendungen der englischen Regierung gegenüber dem Reichsgesetz über den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März enthalten sind.

Am Schluß dieser Note ist die Frage wiederholt, ob die Reichsregierung bereit sei, anläßlich des Besuchs von Sir John Simon in Berlin die im Londoner Kommuniqué vom 3. Februar enthaltenen Punkte zu erörtern. Der Reichsminister hat diese Anfrage in bejahendem Sinne beantwortet.

Günstige Grundlage für die Aussprache mit Simon.

Der Wortlaut der englischen Note wird erst am Mittwoch veröffentlicht werden, da die Note zunächst im Auswärtigen Amt übersetzt werden muß. In dem Londoner Kommuniqué vom 3. Februar 1935 war erklärt worden, daß eine einseitige Änderung des Teils V des Diktats von Versailles nach Auffassung der englischen und französischen Regierung nicht zulässig sei. Es ist anzunehmen, daß die Einwände Londons in dieser Richtung liegen und in der Note erörtert werden. Irgendwelche praktischen Folgerungen dürften aus diesen Einwänden nicht gezogen werden. Die deutschen Gegenargumente sind bekannt.

Bisher liegt in Berlin nur diese englische Note vor,

die auf die Auffassung anderer Staaten keinen Bezug nimmt. Aus der Anfrage ergibt sich, daß der englische Außenminister Sir John Simon beabsichtigt, seinen Besuch in Berlin an den vereinbarten Tagen abzustatten.

Aus der Tatsache, daß Deutschland nunmehr auf dem Boden voller Gleichberechtigung mit den anderen Mächten verhandeln kann, ergibt sich eine günstige Grundlage für die Besprechungen mit dem englischen Außenminister.

Alle politischen Probleme, die das Londoner Kommuniqué vom 3. Februar 1935 aufgeworfen hat, können nun in voller Sachlichkeit behandelt werden.

*

Abreise Simons am Sonntag

Reuter meldet: Die deutsche Regierung hat eine günstige Antwort auf die britische Note gesandt und Außenminister Sir John Simon und Lordsiegelbewahrer Eden werden am nächsten Sonntag nach Berlin abreisen.

*

Zu der Lage nach der Verkündung des Gesetzes über den Aufbau der Wehrmacht und nach dem englischen Schritt in Berlin schreibt die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz" u. a.: Deutschland lehnt nicht Verhandlungen über die internationale Rüstungsregelung ab; es wünscht sie nach wie vor und will ihren Erfolg. Was es aber ablehnt, ist noch zu verhandeln über ein Spezialregime für Deutschland oder gar über jenes Minimum an Sicherheit, das jeder souveräne Staat und erst recht jede Großmacht für sich in Anspruch nimmt. Irgendeine Kritik an Art und Zeitpunkt des deutschen Schrittes zum Wiederaufbau der Wehrmacht ist daher abwegig. Die Grundlagen, auf denen im Sinne des englisch-französischen Kommuniques vom 3. Februar verhandelt werden soll, sind durch die deutschen Maßnahmen nicht umgestoßen, sondern geklärt worden. Der Stillklausel „keine einseitige Aenderung bestehender Entwaffnungsverpflichtungen" konnte wohl niemand in der Welt die Bedeutung beilegen, daß die immerhin an ihr Abrüstungsversprechen gebundenen Staaten die Zwischenzeit zu einer massiven Rüstungserhöhung benutzen dürften. Sie konnten in keiner Weise glauben, tun und lassen zu können, was sie wollten, und gleichzeitig in der Auffassung leben, daß folgerichtige Reaktionen auf deutscher Seite auch weiterhin ausbleiben würden.

Die vor der Tür stehenden Verhandlungen, die der englische Außenminister in Berlin mit der deutschen Regierung führen wird, werden Gelegenheit geben, über die

Frage einer internationalen Regelung der Rüstungen

wie auch über die anderen im Londoner Kommuniqué enthaltenen Fragen zu sprechen. Es ist ein positives Ergebnis des Besuches des englischen Botschafters beim Reichsaußenminister, daß die in den letzten 48 Stunden von interessierter Seite künstlich erzeugte Ungewißheit über den Termin der anberaumten deutsch-englischen Besprechungen beseitigt worden ist.

*

Kurze Erklärungen Simons im englischen Unterhaus.

London, 18. März. Außenminister Sir John Simon ergriff Montag Abend während der Aussprache über die englischen Armeevorschläge im Unterhaus das Wort. Er erklärte: „Im letzten Absatz der englischen Note an Deutschland wurde eine Anfrage an die deutsche Regierung gestellt, und zwar heißt es da, die britische Regierung fühlt sich veranlaßt, die deutsche Regierung auf die in der Note vorgetragenen Erwägungen hinzuweisen. Sie wünscht Gewißheit darüber, ob die deutsche Regierung immer noch wünsche, daß der Besuch in dem vorher vereinbarten Umfang und für die vorher vereinbarten Zwecke stattfindet". Ich habe nunmehr, so erklärte Simon weiter, einen Bericht von dem britischen Botschafter in Berlin erhalten, dessen hauptsächlichen Inhalt ich dem Unterhause mitteilen möchte. Er berichtet mir, daß die Note nach der Ueberreichung vom Reichsaußenminister von Neurath geprüft wurde. Als Ergebnis ist dem britischen Botschafter mitgeteilt worden, daß die deutsche Regierung immer noch wünscht, daß der Besuch stattfindet. (Beifall.) Sie stimmt auch zu, daß die Besprechungen innerhalb des früher vereinbarten Umfanges und für die früher vereinbarten Zwecke abgehalten werden. Das Haus wird sehen, daß die Punkte, die wir noch unserer Ansicht vorbringen mußten, von der deutschen Regierung zur Erörterung angenommen werden.

Der Oppositionsführer Lansbury beantragte hierauf, daß eine Unterhausaussprache über die englische Note und die Ereignisse, die dazu geführt haben, stattfinde, bevor Simon nach Berlin abreist. Diese Aussprache dürfe in keiner Weise eingeschränkt sein, sondern den größtmöglichen Umfang haben. Die Opposition bestehe darauf, daß Erklärungen abgegeben werden. Weder die Presse noch der Rundfunk hätten seiner Ansicht nach eine amtliche Erklärung politischen Inhaltes bekanntmachen dürfen, bevor eine solche im Unterhaus abgegeben worden sei. (Allgemeiner Beifall.)

Der Führer der Oppositionsliberalen Sir Herbert Samuel erklärte, daß die Mitteilung von Sir Simon mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen werde.

Die Aussprache über die Armeevoranschläge wurde hierauf fortgesetzt.

Klarheit und Logik.

Von Reichsminister Dr. Goebbels.

Die deutsche Öffentlichkeit verzeichnet mit einigem Erstaunen die Reaktion, die die Bekanntgabe des Gesetzes zum Wiederaufbau der Wehrmacht in den zuständigen Kreisen der europäischen Hauptstädte hervorgerufen hat. Sie glaubte, vermuten zu dürfen, daß die Welt mit sichtlicher Erleichterung und einem Gefühl innerer Befriedigung diese Tatsache zur Kenntnis genommen hätte. Denn die offene und rückhaltlose Darlegung der deutschen Absichten stellt in Wahrheit ein Element der Beruhigung dar, das für die logische und fruchtbare Betrachtung der europäischen Situation erfreulich, wenn nicht geradezu unentbehrlich ist. Das Geheimnis, das die deutsche Wehrfrage in den vergangenen Monaten und Jahren umgab, war gerade von offiziellen und nichtamtlichen Stellen des Auslandes oft und lebhaft beklagt worden, vor allem im Hinblick darauf, daß ohne uneingeschränkte Kenntnis der Absichten Deutschlands eine Konsolidierung des Friedens, wie man sagte, ausgeschlossen erschien. Mehr als einmal ist deshalb von diesen Stellen dem Wunsch Ausdruck gegeben worden, Deutschland möge der Geheimniskrämerei ein Ende machen und klipp und klar dartun, wohin es steuere, was es wolle und welche Pläne es verfolge.

Die Erfüllung dieses Wunsches war umso dringender geboten, als die meisten ausländischen Zeitungen zum Teil maßgebenden Charakters sich in vagen und phantastischen Schätzungen ergingen, die in den tatsächlichen Verhältnissen keine Begründung fanden, darüber hinaus aber nur geeignet erschienen, die Völker in eine höchst gefährliche kriegerische Psychose zu versetzen. Kein anderes Gebiet gilt so wenig, wie gerade das militärpolitische, als geeignet, übertriebenen und ausschweifenden Mutmaßungen Raum zu geben. Was hier not tut, ist Klarheit: denn nur aus der Klarheit läßt sich jene realistische Logik entwickeln, die allein die innere Kraft besitzt, eine verworrene Situation aufzuhellen und aus ihr die entsprechenden Elemente der Sicherheit und politischen Stabilität zu kristallisieren.

Wie sehr die Welt das Bedürfnis verspürte, über den deutschen Rüstungsbestand Klarheit zu erhalten, mag man aus der Tatsache ersehen, daß sie sich selbst mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln jene Unterlagen zu verschaffen versuchte, die ihr von Deutschland vorenthalten wurden. Die historische Tat des Führers vom vergangenen Sonnabend hat diesem auf vage Vermutungen angewiesenen Verfahren ein Ende gemacht.

Die Welt weiß nun, woran sie ist. Das soll nicht heißen, als habe sie das vorher nicht gewußt; sie hat durch die Proklamation und das Gesetz über den Aufbau der Wehrmacht nur unumstößliche Sicherheit erhalten über das, was ihr bereits zur Kenntnis gekommen war und von dessen Kenntnis sie auch ihren amtlichen und nichtamtlichen Verlautbarungen keinen Hehl machte.

In der englischen Unterhausdebatte vom 28. November 1934 erklärte Winston Churchill: „Welches ist nun

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

das große neue Ereignis, das während der letzten 18 Monate über uns hereingebrochen ist. Deutschland rüstet wieder auf! . . . Nach dem, was wir hören, was uns erzählt wird und was aus allen möglichen Quellen zu uns dringt — obgleich darüber in der Öffentlichkeit wenig gesprochen wird — besitzt Deutschland schon ein mächtiges, wohlausgerüstetes Heer mit ausgezeichneter Artillerie und ungeheueren Reserven an ausgebildeten Mannschaften. Die deutschen Waffenfabriken arbeiten praktisch kriegsmäßig, das Kriegsmaterial strömt aus ihnen — bestimmt seit den letzten zwölf Monaten — in immer größerem Umfang."

Es wird hier also bereits am 28. November 1934 in der Rede eines englischen Politikers ein deutscher Wiederaufrüstungsstand vorweggenommen in einem Umfange, wie er selbst durch das Gesetz vom 16. März nicht begründet ist. Auch die Folgerung, die Churchill aus dieser Tatsache zieht, kann von Deutschland gutgeheißen werden: „Auch hier besteht kein Grund zu der Annahme, daß Deutschland uns angreifen wird." Und schon am 28. November 1934 erklärt Churchill in eben derselben Rede, daß die Zeit gekommen sei, „da das Geheimnis, das die deutsche Wiederaufrüstung umgibt, gelüftet werden muß."

Die Antwort, die Baldwin im Namen der englischen Regierung auf Churchills Rede gibt, ist ebenso bezeichnend. Er erklärt hier: „Eine der Ursachen der heutigen Malaise in Europa ist, wie ich beweisen werde, nicht nur die Furcht, sondern die Unkenntnis außerhalb und Geheimhaltung innerhalb Deutschlands." Kann man es der deutschen Regierung verdenken, wenn sie vier Monate später mit einer offenen Darstellung die Ursachen dieser Malaise beseitigt und Furcht und Unkenntnis ein Ende bereitet! Baldwin erklärt dort weiter: „Ich bin der Überzeugung, und ich spreche hier mit einem Gefühl der Verantwortung, wenn ich von dem Zustand der Furcht rede, der in ganz Europa herrscht, nicht nur der Art, wie ich ihr Ausdruck gab, sondern Furcht vor einem unbekannten Terror, der hereinbrechen kann, eine Furcht, die in der Hauptsache auf der Unkenntnis dessen beruht, was in Deutschland vorgeht."

Die Proklamation des Führers an das deutsche Volk und an die Weltöffentlichkeit vom vergangenen Sonnabend erklärt ausdrücklich, daß die Wiedereinführung der Wehrpflicht in Deutschland keinerlei kriegerische Absichten in sich schließe, im Gegenteil nur der Erhaltung des Friedens dienen solle. Der Furcht vor einem hereinbrechenden, unbekannten Terror ist also durch Beseitigung der Unkenntnis über die deutschen Absichten ein Ende gemacht.

Am 8. März 1935 berichtet der „Matin" „über eine Unterredung mit dem Marschall Pétain". Der Marschall erklärt dabei: „Die Verlängerung der Militärdienstzeit ist unbedingt erforderlich und dringend, denn es handelt sich nicht um eine theoretische, sondern um eine praktische Frage. In Anbetracht der intensiven Wiederaufrüstung Deutschlands und der Gefahr eines überraschenden Angriffs, wie sollen wir die Nichtverletzung unserer Grenzen sichern? Das benachbarte Heer besteht aus 600 000 Mann, die sofort verfügbar sind."

In seiner Rede zur Eröffnung der Lyoner Messe vom 10. März erklärt der französische Ministerpräsident Flandin, „die Aufrüstung Deutschlands, die die Unterzeichner des Versailler Vertrages machtlos gewesen seien zu verhindern, habe für Frankreich den Eintritt in rekrutenmageren Jahre viel gefährlicher gestaltet". In seiner großen Kammerrede vom 15. März zur Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit erklärt der französische Ministerpräsident: „Nach den allen bekannten Plänen wird Deutschland im Jahre 1936 mindestens über 600 000 Mann verfügen." Ja, diese angebliche Tatsache wurde von der französischen Regierung ausdrücklich als Grund und Ursache für die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich ins Feld geführt.

Muß es da in Deutschland nicht Verwunderung erregen, wenn die Weltöffentlichkeit nun mit einem Male unter Außerachtlassung dieser dokumentarisch feststehenden Tatsachen Erstaunen und Entrüstung spielt angesichts der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland, die nur ein Teil dessen im Ziele führt, was hier von amtlichen Stellen schon als feststehend in der innerpolitischen Diskussion der betreffenden Länder vorgebracht wird? Wäre es nicht mutiger, konsequenter und auch logischer, würde es nicht dem Realismus einer neuen Tatsachenbetrachtung mehr entsprechen, wenn man sich dort überall auf jenen Standpunkt stellte, den der englische Publizist J. L. Garvin in seinem Aufsatz vom 3. März 1935 im „Observer" einnimmt, wenn er schreibt: „Hinsichtlich der Aufrüstung oder Abrüstung muß Deutschlands absolute Gleichberechtigung unter den Großmächten als eine moralische Voraussetzung ein für allemal anerkannt werden. Sie muß so uneingeschränkt anerkannt werden, als hätte es nie einen Weltkrieg und nie einen Frieden von Versailles gegeben."

15 Jahre lang hat Deutschland darauf gewartet, daß die Unterzeichner des Versailler Vertrages die dort übernommene Verpflichtung auf Abrüstung entsprechend dem deutschen Beispiel einlösten. Statt dessen hat die Welt aufgerüstet und sich ansonst nur mit theoretischen und platonischen Debatten beschäftigt. Oft genug hat der Führer öffentlich erklärt, daß er bereit sei, das letzte Maschinengewehr zu verschrotten, wenn die Welt ein gleiches tue. Seine Erklärungen sind immer unbeantwortet geblieben. Deutschland mußte einmal aus dieser Situation die Konsequenzen ziehen vor allem im Hinblick darauf, daß nun die anderen Länder eine Verstärkung ihrer Heeresbestände vornahmen unter Zugrundelegung eines unkontrollierten Materials, das sich größtenteils auf phantastische Vermutungen begründete.

Ein ungerüstetes Land ist inmitten einer hochgerüsteten Welt eine stete Aufforderung zum Krieg. Nicht das bewaffnete, sondern das unbewaffnete Deutschland hat Europa beunruhigt. Durch die Wiedereinführung der Wehrpflicht wurde jene Balance wiederhergestellt, die notwendig ist, um zu fruchtbaren Diskussionen über die großen ungelösten Probleme der Weltpolitik zu kommen. Deutschland will am Frieden mitarbeiten; es hat ihn so nötig wie alle anderen Völker. Die Welt tut gut daran, nun an die lohnendere Aufgabe zu gehen, aus der geschaffenen Situation jene Elemente zu entwickeln, die wirklich zu einer dauerhaften Beruhigung führen können. Alle Völker sind von einer tiefen Sehnsucht danach erfüllt. Niemand in Europa, der auch nur eine Spur von Verantwortungsgefühl in sich trägt, glaubt daran, daß die Schäden eines Krieges, die durch 17jährige Friedensarbeit nicht zu beseitigen waren, durch einen neuen Krieg beseitigt werden könnten.

In dieser Situation, die alle Möglichkeiten zu einer wahrhaften Verständigung der Völker bietet, ist Klarheit und Logik nötig. Nichts wäre gefährlicher, als ein neues Gebäude von Illusionen und Wunschträumen aufzurichten. Je eher die Verantwortlichen Vernunft und gesunden Menschenverstand obwalten lassen, um so durchgreifender wird die glückliche Wendung sein, in der Europa sich neu gestaltet. Die so oft beklagte Geheimnistuerei ist nun zu Ende, die Atmosphäre gereinigt. Deutschland will als gleichberechtigte Nation der Welt entgegentreten mit der ernsten Bereitschaft, am Frieden Europas und an der Versöhnung der Völker nach besten Kräften mitzuarbeiten.

Mit tiefer Dankbarkeit hat das deutsche Volk von dem großen und mutigen Entschluß des Führers Kenntnis genommen. Nicht Kriegsbegeisterung und Revanchelieder waren seine Antwort darauf; voll Stolz und Würde fühlt es sich wieder ruhend in der Sicherheit seiner eigenen Kraft, denn sein Schicksal liegt wohlbehütet in Adolf Hitlers Hand.

Lebhafter Meinungsaustausch London–Paris–Rom

Zwischen London, Paris und Rom spielt der Draht. Zwischen den Regierungen geht ein lebhafter Meinungswechsel über die Erklärung der Einführung der allgemeinen deutschen Wehrpflicht. In England, Frankreich und Italien finden Ministerbesprechungen statt, und man überlegt sich, welche Stellung man gegenüber dem deutschen Schritt einnehmen soll. Zwar hatte man etwas Derartiges erwartet, aber man ist doch durch die Plötzlichkeit des Entschlusses überrascht, mit der Adolf Hitler auf die Verlängerung der französischen Militärdienstzeit geantwortet hat. Denn Frankreich stellte sich damit erneut in krassen Gegensatz zu dem Versailler Vertrag, der auch England, Frankreich und Italien die Pflicht zur Abrüstung auferlegt hatte. In London hat sogar am Montag bereits eine Sitzung der englischen Regierung stattgefunden, der Beratungen des französischen Kabinetts in Paris folgen werden. Frankreich scheint die Neigung zu haben, der englischen Regierung das erste Wort zu lassen.

Im Zusammenhang mit den Kabinettsberatungen in London verlautet in maßgeblichen politischen englischen Kreisen, die englische Regierung werde wohl in einer Note bei der Reichsregierung anfragen, auf welcher Grundlage nach deutscher Auffassung die Verhandlungen jetzt geführt werden könnten. Von Paris aus ist in England eine Note übermittelt worden, in der ein gemeinsamer Protestschritt in Berlin angeregt wurde. Gleichzeitig aber soll von französischer wie von italienischer Seite vorgeschlagen worden sein, den Berliner Besuch des englischen Außenministers Sir John Simon aufzugeben und statt dessen eine englisch-französisch-italienische Konferenz einzuberufen. Nach der englischen Presse besteht volle Übereinstimmung zwischen London und Paris darüber, daß die Deutschland zugestandene Gleichberechtigung nie in eine Überlegenheit Deutschlands gegenüber Frankreich umgewandelt werden könne. Wie die englische Zeitung „Morning-Post" mitteilt, sind MacDonald und Simon jedoch der Ansicht, daß Deutschlands Aktion mit „philosophischer Ruhe" betrachtet werden müsse. Man werde Deutschland jetzt nahelegen, den Ostpakt und ein Übereinkommen über Rüstungsbegrenzung anzunehmen.

Wie das halbamtliche englische Nachrichtenbüro Reuter meldet, geht nach englischer Auffassung Deutschlands Handlungsweise alle Unterzeichner des Versailler Vertrages an. Infolgedessen glaubt man, daß es am richtigsten sei, die Angelegenheit vor dem Völkerbund zu behandeln. Aus Paris wird übrigens gemeldet, daß die italienische Regierung im französischen Auswärtigen Amt eine Note habe überreichen lassen, in der

Mussolini eine sofortige Besprechung zwischen den interessierten Mächten außerhalb des Rahmens des Völkerbundes vorschlägt.

Diese Konferenz soll in einem gemeinsamen scharfen Protest gegen den deutschen Schritt gipfeln.

Die Presse des Auslandes stimmt fast durchweg darin überein, daß die Abkehr Deutschlands von dem einseitigen Versailler Diktatsystem nicht überraschen könne. Ja, es fehlt auch nicht an Stimmen, die anerkennen, daß

die Siegerstaaten durch ihre Aufrüstung den „Versailler Vertrag selbst verletzt

hätten und daß man deshalb den deutschen Schritt nicht mißbilligen könne. Nur die sattsam bekannten Hetzzeitungen in Paris, London und in Prag versuchen gegen Deutschland Vorwürfe zu erheben.

In den Vereinigten Staaten und in Japan hat man von amtlicher Seite aus erklärt, daß beide Regierungen an den europäischen Fragen uninteressiert seien. In der Schweiz, in Holland, in den skandinavischen Ländern und in der polnischen Presse beurteilt man den deutschen Schritt im allgemeinen äußerst ruhig und sachlich. Das gleiche gilt von Spanien. Man sagt dort u. a., Hitler berufe in Deutschland die Rekruten ein. Man könne darauf vertrauen, daß sie

Rekruten des Friedens

sein werden. Die deutsch-englischen Besprechungen könnten nunmehr von der klaren Voraussetzung aus erfolgen, daß Deutschland von nun ab über seine Kriegsbereitschaft mit gleicher souveräner Freiheit verfüge wie andere Staaten. In Ungarn und Bulgarien wird der deutsche Schritt lebhaft begrüßt. Das ist zu verstehen, da beide Länder ebenfalls unter den Bestimmungen der Pariser Vorortverträge zu leiden hatten, und nunmehr hoffen, daß auch sie in Zukunft ihre Landesverteidigung zu einem wirklichen Schutz der Grenzen ausbauen können.

•

Pariser Ministerrat verschoben.

Zusammentritt erst am Mittwoch.

Der französische Ministerrat wird nicht, wie ursprünglich angenommen, am Dienstag, sondern erst am Mittwoch um 10 Uhr vormittags zusammentreten. Bei dieser Gelegenheit wird Außenminister Laval über das Ergebnis seiner Fühlungnahme mit der englischen und italienischen Regierung berichten und der Ministerrat sich über die durch die Einführung der Wehrpflicht in Deutschland geschaffene Lage schlüssig werden.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 19. März 1935.

Der Spruch des Tages:

Frommes Erbarmen
Läßt nicht verarmen,
Wohltun ist Quelle
In brennendem Sand.

Jubiläen und Gedenktage

20. März.

1770 Der Dichter Friedrich Hölderlin geb.
1870 General von Lettow-Vorbeck geb.
1890 Rücktritt Bismarcks.

Sonne und Mond.

20. März: S.-A. 6.05, S.-U. 18.11; M.-A. 18.55, M.-U. 5.42

Frühlingsanfang.

Frühlingsanfang am 21. März, so steht es im Kalender und so scheint's auch heuer in der Natur Wirklichkeit zu werden. Freilich ist das keineswegs immer so. Schon die fränkischen Könige mußten die ursprünglichen Märzfelder, die Versammlungen ihres Heeresvolkes, auf den Mai verlegen, da es im Monat des Mars der wachsenden Reiterei an Futter für ihre Pferde gebrach.

Noch steht der Laubwald nackt und schwarz, noch schlagen im Garten erst die Knospen aus. Aber länger, wärmender schon leuchtet die Sonne über braune Ackerschollen und junge Saat und über das Veilchenherz im Wiesenplan, und in ihrem Frühstrahl steigt Lerchenlied zum gedämpften Himmelsblau. Nüchterner drückt es die Naturkunde aus: zu dieser Tagundnachtgleiche tritt das Tagesgestirn in den Äquator und läßt die südliche Halbkugel links liegen, ihrem Winterdunkel entgegengehen. Doch auch der stille, freundliche Gefährte der Nacht, der erste Vollmond nach Frühlingsanfang, der den beweglichen Zeitpunkt des Osterfestes — und diesmal besonders treffsicher — bestimmt, seitdem die Christen noch weite Märsche bis zu ihrer Hauptkirche zurückzulegen hatten, ist nicht nur deshalb bedeutsam. Die linderen Abende locken vor allem Dichter und Verliebte hinaus, und decken auch noch nicht die Büsche, duften weder Flieder noch Jasmin, lebhafter singt doch wieder das Blut.

Weite Wanderung zu Frühlingsanfang ins Land hinaus, das erst Erwartung ist, noch um Monde der Erfüllung fern, macht freilich müde und träumeschwer. Aber selbst der Sorgen- und Kummerbeladene, dem Tröstung, Vertrösten aus Menschenmund schwer eingeht, fühlt aus dem allmählichen Erwachen seiner Erdenheimat trotz Rückschläge in Nachtfrost, Eisschauer oder Regensturm wieder den Hauch frischen Lebensmuts in sein Herz strömen, wenn es naturverbunden blieb.

Frühlingsanfang, Lenzmond, war unseren Altvorderen nicht der große Umschwung oder Höhepunkt wie die Sonnenwende. Aber natürlich haben sie Frühlingseinzug mit Tänzen, Aufzügen, Freudenfeuern begrüßt, und in und neben der Ostersitte erhielt sich mancher germanische Gruß an Ostara, die Frühlingsgöttin. Der düstere Winter wird verbrannt vom erhellenden, reinigenden Baldurlicht (das als Glaube dann selbst Gräbergruft wie Völkerhaft sprengt): besonders sinnbildlich führt so z. B. in der Wartburgstadt Eisenach und in badischen Städten alljährlich ein Volkszug den Winter als stroherne Puppe mit sich, um ihn zum „Sommergewinn" zu verbrennen. Schon immer hob am ehesten gemeinsame Frühlingsfreude, die ins Freie zu Volksfesten lockte, Standesschranken auf; „hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein": dem Doktor Faust löst sich so der Krampf einer Verzweiflungsnacht. Denn freilich, auch Schwermut kann aus dem Sehnen erwachenden Frühlings wachsen, wenn es keinerlei Halt zu finden scheint.

Ver sacrum — heiliger Frühling aber, das ist die Jugend eines Volkes, ewig und immer wieder neu wie im Jahreslauf der Lenz. Deutscher Frühling — deutsche Jugend: sie sind uns die Verheißung lichterer Zukunft, reifender Erfüllung, der das neue Deutschland entgegenstrebt.

Heldengedenken im Gotteshaus. Das Reminiszere führte am Sonntag viele Leute in unser Gotteshaus und die Gedanken zu Gott hin, der in seiner Güte und Barmherzigkeit für uns seinen Sohn opferte. Die Predigt von Pfarrer Richter stand auf Johannes 12, 24—36: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe, so bleibts allein; wo es aber erstirbet, so bringts viel Früchte. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren". Der Sinn alles Opferns ist das Lieben. In der Natur besteht hierfür ein unverbrüchliches Gesetz. In der Menschengeschichte muß um diesen Sinn gekämpft werden. In Christus allein wird dieser Sinn erreicht. Wie die Predigt, so hinterließ auch das vom Freiwilligen Kirchenchor unter Leitung Kantor Gerhard wundervoll gebotene Requiem „Dem Andenken an unsere gefallenen Brüder" von William Eckardt einen außerordentlich tiefen Eindruck. Zum Schluß ging herzliches Beten durch des Gotteshauses weiten Raum: „Frieden und Gerechtigkeit gib uns, Herr, zu aller Zeit . . . denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit!"

„Die Schädenverhütung im Gartenbau." Die Schädlingsbekämpfung im Obst- und Gartenbau ist eine der wichtigsten Aufgaben der Besitzer, wenn die Erzeugungsschlacht zum Siege und zur Unabhängigkeit vom Auslande auch auf dem Gebiete der Ernährung des deutschen Volkes geführt werden soll. Die NSDAP. Amt für Volkswohlfahrt, Abt. Schädenverhütung, hat deshalb Lehrer Anders zu einem Vortrag über das Thema „Die Schädenverhütung im Gartenbau" gewonnen und zwar für kommenden Donnerstag, abends 8 Uhr im Parteiheim. Es wird erwartet, daß alle Interessenten sich den Vortrag anhören. Alle Siedler und Schrebergartenbesitzer sind zu dem Besuch verpflichtet.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Der Fernsprechverkehr in Wilsdruff auf den Selbstanschluß umgestellt. Heute mittag von 1 Uhr an wurden die Teilnehmer des Ortsnetzes Wilsdruff auf das Selbstanschlußamt umgeschaltet. Bei der Gelegenheit verabschiedeten sich die bisher im hiesigen Fernsprechdienst beschäftigten Beamten und Beamtinnen und dankten für das ihnen entgegengebrachte Vertrauen und für das gegenseitige Einverständnis. Wir geben namens der Teilnehmer diesen Dank gern zurück, denn wir müssen dankbar anerkennen, daß das Fernsprechpersonal redlich bemüht war, allen Ansprüchen gerecht zu werden, und das soll nicht immer so leicht gewesen sein. — Es gelten also nun die neuen dreistelligen Rufnummern, die in dem neuen Teilnehmerverzeichnis für Wilsdruff angegeben sind.

Erfolgreiches Wirken der Leipziger Mission in Indien. Im Christlichen Frauendienst sprach gestern abend Schwester Else vom Dresdner Diakonissenhaus über die Leipziger Mission in Indien und ihre Tätigkeit daselbst. Nachdem Pfarrer Richter den Abend eröffnet hatte, betonte die Vortragende einleitend, daß die beiden Forderungen des Dritten Reiches: „Unbedingter Gehorsam dem Führer" und „Besitz verpflichtet" von der Mission erfüllt würden, die auf Geheiß des Heilandes das Evangelium in alle Welt trägt. Die Reise nach Indien war früher beschwerlich; heute ist sie in vier Tagen im Flugzeug erledigt. Auch durch den Rundfunk ist uns Indien heute sehr in die Nähe gerückt. 225 verschiedene Sprachen werden dort gesprochen, und die Frau ist nach der heidnischen Religion ein Wesen zweiten Grades. Der Mann ist Herr und Gebieter, und das Los der Frau ist ein überaus trübes. Ja, es heißt, daß nur die Frau geachtet ist, die sich beim Tode ihres Mannes mit verbrennen läßt, um in den Himmel zu kommen. Die englische Regierung hat mit den Gebildeten des Landes vielfach versucht, das Los der Frauen erträglicher zu gestalten und hat ihnen auch das Wahlrecht zugestanden. Ausüben können sie es aber nicht, da es kein Mann gestatten würde. Namentlich der bekannte Führer Gandhi hat sich der Frauen angenommen und selbstverständlich die Mission mit ihren Schwestern, die den Frauen die christliche Lehre verkünden. Ihr Wirken ist gerade in Indien sehr erfolgreich gewesen und auch von der englischen Regierung anerkannt und gefördert worden. So wurde in der Station der Vortragenden eine Webschule für Mädchen, eine Lehranstalt zur Ausbildung einheimischer Diakonissen und ein Witwenheim errichtet, in der die verlassenen und verachteten Frauen zur Arbeit herangezogen und in der christlichen Lehre unterrichtet werden. Anschauliche bunte Bilder belebten den Vortrag, der mit großem Interesse aufgenommen wurde. Wie begonnen, wurde der Abend mit gemeinsamem Gesange beendet.

Jagdverpachtung. Am Sonnabend wurden beide Wilsdruffer Jagdbezirke auf neun Jahre verpachtet. Das Revier I wurde dem Bauer Erhard Roßberg, das Revier II dem Bauer Kobisch zugesprochen.

Was Vorgeschichte ist, warum gerade sie gerufen wird, um mitzuhelfen beim Aufbau der Nation, wo die Vorgeschichtsarbeit in unserm Meißner Kreise steht, zu welchen Ergebnissen sie gekommen ist, darüber spricht Dienstag abend der Leiter der Deutschen Heimatschule Wilsdruff im Parteiheim. Der Vortrag zeigt jahrzehntelange Sammelarbeit und wird erläutert durch Karten und Fundgegenstände, die zum Teil aus der Vorgeschichtlichen Sammlung im Dresdner Zwinger geliehen wurden. Es ist eine Ehrenpflicht gegen unsere Vorfahren, uns einzufühlen in ihr Leben, ihre Freuden und ..., zumal kein Grabstein uns ihren Namen und den Lebens... kündet, deren Blut wir aber immer noch in unsern Adern tragen, das uns an ihr Schicksal bindet.

Winterhilfsschießen des Kriegervereins. Der Kriegerverein Kyffhäuser Wilsdruff und Umgegend hält kommenden Sonntag ab 13 Uhr sein Winterhilfswettschießen ab. Es ist Ehrenpflicht jedes alten Soldaten, sich zu beteiligen. Geschossen werden 3 Schuß stehend aufgelegt und 2 Schuß stehend freihändig. Kameraden, die infolge dringender Abhaltung fernbleiben müssen, unterstützen das Schießen durch ein freiwilliges Scherflein.

Sternritt der sächsischen Reiter-SA. In der Woche vom 19. bis 23. März rüsten sich in allen Gegenden unseres Sachsenlandes die SA.-Reiter zu sportlichem Tun. Es gilt, einen Sternritt nach Dresden durchzuführen. In kleinen Trupps zu vier Mann werden gegen 200 sächsische SA.-Reiter in viertägigem Marsch 160 km zurücklegen, um sich zum Schluß am 22. 3. auf dem Heller einer Leistungsprüfung für Mann und Pferd zu unterziehen. Im besonderen handelt es sich hierbei um das Ueberwinden einer größeren Hindernisstrecke. Zweck dieses Sternrittes ist Unterbeweisstellung reitersportlichen Könnens und Vertiefung der Kameradschaft. Vom Reitersturm IV/33 nimmt eine Patrouille daran teil, deren Abritt heute vormittag ... Uhr begonnen hat. Ihr Marsch geht über Freital — Dippoldiswalde — Pirna — Bischofswerda — Großröhrsdorf — Moritzburg — Lößnitzortschaften nach dem Heller. In der Nacht zum 22. März werden in Wilsdruff und Umgegend achtzig SA.-Reiter aus dem Vogtlande hier eintreffen und Quartier beziehen.

Feldmäuse bekämpfen! Obwohl im vergangenen Herbst ein stärkeres Feldmausauftreten nur selten beobachtet wurde, darf in diesem Frühjahr die Bekämpfung dieses schädlichen Nagers nicht unterbleiben, da auch wenige Mäuse bei ihrer außerordentlich starken Vermehrungsfähigkeit bald eine Plage hervorrufen können. Die in den letzten Jahren mit ungenügendem Erfolg angewandten Bakterienpräparate sollten keine Verwendung finden, wohl aber kann Giftgetreide ausgelegt werden. Im Hinblick auf den notwendigen Schutz von Haar- und Federwild ist bei der Giftauslegung unbedingt mit größter Sorgfalt vorzugehen. Bei geringem Feldmausauftreten empfiehlt sich die Einrichtung von Giftköderplätzen, die den Mäusen willkommenen Unterschlupf bieten, anderen Tieren aber nicht zugänglich sind.

Winterhilfswerk Wilsdruff

Winterpfennig-Sammelbüchsen. Das Winterhilfswerk geht seinem Ende entgegen. Um die große Zahl der Büchsen rechtzeitig entleeren und abrechnen zu können, werden die Inhaber dieser Büchsen gebeten, sie vom 18. d. M. ab in der Stadtbank hier abzuliefern. Die Büchsen bleiben Eigentum des Inhabers. Sie werden aber den Sommer über von der NSV. in Verwahrung genommen. Für die abgelieferte Büchse wird eine Bescheinigung erteilt.

Oeffentl. Sitzung des Bezirksausschusses

Im Sitzungssaale des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes tagte am Montag vormittag der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Meißen in einer öffentlichen Sitzung, der sich eine nichtöffentliche anschloß.

Amtshauptmann Dr. Reichelt eröffnete und leitete die Sitzung.

Der Amtshauptmann berichtete über die Notwendigkeit der Errichtung einer Bezirksbildstelle gemeinsam mit der Stadt Meißen. Die ministerielle Anordnung dazu fußt auf einer preußischen Ministerialverordnung, die analog auch von den anderen Länderregierungen Anwendung findet. Die Stadt Meißen hat bereits eine solche Bildstelle gehabt, die Amtshauptmannschaft Meißen nicht. Der Sinn der Bildstelle ist, für die Schulen Lichtbilder für Lehrzwecke anzuschaffen, die nach einem festzulegenden Plan an die Schulen zur Ausleihung kommen sollen. Es wird vorgeschlagen, für Bezirk und Stadt Meißen eine gemeinsame Bildstelle zu errichten. Die Kosten hierfür sind auf insgesamt 500 RM. veranschlagt. Davon hat der Bezirk 400 RM. und die Stadt 100 RM. zu tragen. Der Bezirksausschuß stimmt zu.

Bezirksrat Dr. Falck teilte mit, daß die Obstzentrale Meißen für gute Leistungen auf der Jubiläums-Ausstellung Dresden 1934 den höchsten Staats-Ehrenpreis, die Silberne Denkmünze, verliehen bekommen hat. Amtshauptmann Dr. Reichelt gibt der Freude über die Anerkennung der Leistung dieser Obstzentrale Ausdruck.

Regierungsrat Dr. Schmidt-Breitung berichtet über die Ersatzwahl eines Sachverständigen für die Schätzung landwirtschaftlicher Grundstücke zum Zwecke der Ermittlung der Mündelsicherheit von Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden im Amtsgerichtsbezirk Nossen. An Stelle von Privatus Hennig-Nossen wurde Bürgermeister Beeger-Obergruna gewählt.

Ueber die **Vereinigung der Gemeinden Coswig und Kötitz** gab Reg.-Rat Härtel den Bericht. Der Bezirksausschuß genehmigte das vorgeschlagene Ortsgesetz, nach dem die Verwaltung der Gemeinde Kötitz in die der Gemeinde Coswig übergeht.

Durch die Zusammenlegung der Verwaltung der Gemeinden Hartha und Pinkowitz mit Gauernitz macht sich, da der Bürgermeister nach § 73 der Gemeindeordnung im Ort seiner Gemeinde wohnen muß, die Genehmigungserteilung durch das Ministerium des Innern für eine in Frage kommende Ausnahme notwendig. Eine solche Ausnahme liegt hier vor, da der Bürgermeister in Gauernitz wohnt. Nach Bericht des Reg.-Rates Härtel beschließt der Bezirksausschuß einen entsprechenden Antrag dem Ministerium vorzulegen.

Fräulein Reg.-Rat Flad berichtet über die Notwendigkeit der Aufhebung des sogenannten Bäckerweges, der von Oberreula über Niederreula nach Hirschfeld führt im Interesse der Reichsautobahnführung in dem dortigen Gelände. Niederreula will diesen Weg nicht hergeben. Der Bezirksausschuß beschloß, die Gemeinde anzuweisen, den Weg als öffentlichen Fahrweg einzuziehen.

Eine nichtöffentliche Sitzung folgte.

Verbilligte Fracht für die mittelsächsische Holzindustrie. Mit Wirkung vom 21. Februar d. J. wurde von der Reichsbahn der Ausnahmetarif 1 B 27 eingeführt, der beim Versand für Stammholz, Holzblöcken und Stangenholz nach bestimmten Bahnhöfen der Reichsbahndirektion Dresden Frachtermäßigungen bis zu 40 Prozent gewährt. Dieser Ausnahmetarif gilt nunmehr auch für Sendungen solcher Art nach den Bahnhöfen Waldheim, Hartha-Stadt, Geringswalde, Leisnig, Mittweida, Hainichen und Nossen und kommt damit auch der mittelsächsischen Holzindustrie zugute.

Sammlung von Altölen. Deutschland deckt seinen jährlichen Verbrauch an Schmierölen nur zu einem bescheidenen Anteil aus eigener Erzeugung. Nachdem von der deutschen Industrie neuartige Verfahren zur Regeneration des Altöls entwickelt worden sind, darf kein Liter Altöl mehr weggegossen, verbrannt oder zu anderen nebensächlichen Zwecken verwendet werden. Vielmehr ist streng darauf zu sehen, daß die aus Bulldogg, Lastwagen und anderen stationären Kraftmaschinen anfallenden Altöle, ebenso wie das Oel aus den Oelbädern der Landmaschinen, in einem Faß gesammelt werden. Die Stellen, die Altöle ankaufen, werden in nächster Zeit bekanntgegeben.

Grumbach. Freiw. Feuerwehr. Sonnabend abend hielt die Freiw. Feuerwehr eine Monatsversammlung ab bei Kamerad Oskar Eger. Kurz nach 8 Uhr eröffnete Hauptmann Beyer dieselbe mit begrüßenden Worten und dankte für den zahlreichen Besuch. Die Einberufung der Versammlung sowie die Tagesordnung wurde genehmigt. Die Niederschrift der letzten Versammlung wurde von Kamerad Feldwebel Brendel verlesen. Eine Einladung der Wehr Burkhardswalde zum 60jährigen Stiftungsfest wurde verlesen und zum Besuch derselben geworben. Die Frühjahrssitzung der Branddirektoren, Wehrführer oder deren Stellvertreter des Meißner Feuerwehrverbandes findet am 24. März in Nossen statt. Des Weiteren wurde noch die am 15. und 16. Juni stattfindende Deutsche Volksschau und Ausstellung „Der rote Hahn" mit praktischen Vorführungen in Dresden bekanntgegeben. Einige vorgelesene Berichte aus der Feuerwehrzeitung interessierten sehr. Die unter Punkt 3 vorgenommene Sachendurchsicht und Ausrüstung kam alsdann zur Vornahme und wurde festgestellt, daß alles in guter Ordnung ist. Am 7. April vormittags 7 Uhr beginnen die Uebungen mit Fußdienst.

Kesselsdorf. Den Heldengedenktag feierte auch unser Ort in würdiger Form. Am frühen Morgen stellte der SA.-Sturm 13/101, um am Grabe seines vor Jahresfrist so plötzlich gestorbenen Kameraden Rud. Clauß einen Kranz niederzulegen, wo auch bis zum Abend eine Ehrenwache aufgestellt war. Währenddessen sammelte der Kriegerverein zum gemeinsamen Kirchgang. Nach dem Gottesdienst zog man mit den sich anschließenden Verbänden und Vereinen nach dem Kriegerehrenmal. Mit einem markigen Vorspruch eines Pimpfes und dem Männerchor „Wie könnt' ich dein vergessen" wurde die Feier eingeleitet. Die Redner, die für den Kriegerverein und die Zelle der NSDAP. Kränze niederlegten, gedachten der Opfer des Weltkrieges, die doch nicht umsonst gebracht wurden und brachten den Dank an unsern Führer zum Ausdruck, daß er durch das Wehrgesetz unserm Volke Wehr und Ehr wiedergegeben hat, damit die Jugend würdig dem Vorbilde der Gefallenen, alles für das Vaterland einzusetzen, folgen und ihnen so den besten Dank abstatten kann. Sang man dazwischen zum Gedächtnis der Toten das Lied vom guten Kameraden, so beendigte nach der Bekanntgabe des Hochheißens der Flaggen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied die Gedenkfeier.

Kirchliche Nachrichten.

Getauft: Martin Günther, Sohn des Arbeiters Wilhelm Martin Berger. — Christa, Tochter des Landwirts Magnus Artin Junghans. — Johannes Werner, Sohn des Tischlermeisters Albert Johannes Haucke.

Getraut: —.

Verstorben: Aurelie Olga Preußer geb. Marras, Aufwartung, 56 J. 7 T. — Anna Marie Gertrud Lötzsch geb. Vogel, 42 J. 9 M. 25 T. — Arthur Emil Alexander Ulbricht, Tischler, 59 J. 6 T. — Anna Zalesky geb. Goldmann, 76 J. 9 M. 19 T. — Ida Marie verw. Kindermann geb. Preußer, 78 J. 8 M. 13 T. — Wendelin Erwin Vogel, Tischlermeister, 73 J. 4 M. 5 T.

Kirchennachrichten

...dorf. Mittwoch ½3 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Wetterbericht

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Vorhersage für den 20. März: Nachts nur vereinzelt leichter Bodenfrost und örtlich Frühnebel. Am Tage noch meist heiter, trocken und mild. Nach Süden drehende Winde.

Noch kein Beschluß der französischen Regierung.

Paris. Die französische Regierung hat noch keinen Beschluß über ihre endgültige Haltung gegenüber dem Schritt der Reichsregierung gefaßt. Flandin hatte am Montag längere Unterredungen mit dem Kriegsminister und mit dem Staatspräsidenten. Laval empfing Montag abend den englischen Geschäftsträger, der ihm den Wortlaut der englischen Note an die Reichsregierung übermittelte. Der Meinungsaustausch mit der italienischen Regierung wird auf diplomatischem Wege fortgesetzt.

Lord Allen glaubt an eine Rüstungsvereinbarung.

London. Lord Allen of Hurtwood hat am Montag abend in einer Rede seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß man zu einer Rüstungsvereinbarung gelangen werde. Man müsse aber nach Berlin gehen im Namen des Friedens und nicht im Namen des Versailler Vertrages.

Sachsen und Nachbarschaft.

Meißen. Coswig und Kötitz vereinigt. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Meißen genehmigte ein Ortsgesetz, nach dem die Verwaltung der Gemeinde Kötitz mit derjenigen der Gemeinde Coswig vereinigt wird.

Dresden. Entlarvter Falschmünzer. Ein 27 Jahre alter Mann versuchte, bei einem Zeitungsverkäufer ein falsches Einmarkstück loszuwerden. Der Verkäufer erkannte aber das Geldstück, das plump hergestellt worden war, sofort als falsch und veranlaßte die Festnahme des Verbreiters. Dieser konnte von der Polizei als Falschmünzer entlarvt werden; in seinem Besitz wurden Werkzeug zur Herstellung von Falschgeld sowie einige halbfertige Falschstücke gefunden.

Dresden. Kundgebung der Kinderreichen. Hier fand vor 1400 Vertretern aus allen Teilen Sachsens die Landestagung des Bundes der Kinderreichen unter Leitung des Landesleiters Pg. Augustin statt. Auf der Tagung sprachen der Gaubeauftragte des Rassepolitischen Amtes, Pg. Dr. Bellguth, und sein Vertreter Pg. Knorr, Leipzig. Der Redner gab neue Aufgaben aus rassepolitischen und nationalsozialistischen Gesichtspunkten bekannt. Rückfragen sind zu richten an den Bund der Kinderreichen, Landesleitung Dresden.

Freiberg. Mangel an Hausangestellten. Wie das Arbeitsamt Freiberg mitteilt, war im Monat Februar im Freiberger Arbeitsamtsbezirk eine Abnahme der Arbeitsuchenden zu verzeichnen. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß der Mangel an Hausangestellten stark zunimmt.

Schönau (Amtsh. Borna). Neun Ehrenkreuze in einer Familie. Vom Schneidermeister Emmerich erhielten fünf Söhne und vier Schwiegersöhne das Ehrenkreuz für Frontkämpfer.

Leipzig. Alle zwei Minuten ein Verkehrsunfall. Das Problem der Erhöhung der Verkehrssicherheit, der Verkehrsunfallverhütung, ist in seiner Weite durch nichts so gekennzeichnet als durch die Tatsache, daß in Deutschland noch immer rund 250 000 Verkehrsunfälle im Jahre sich ereignen. Die Deutsche Verkehrswacht hat sich der Mühe unterzogen festzustellen, wie viel Unfälle täglich vorkommen und errechnet, daß je Tag 720 Verkehrsunfälle eintreten. Die Deutsche Verkehrswacht zeigt im Rahmen der vom 30. März bis 24. April im Grassi-Museum gezeigten Ausstellung eine Unfall-Uhr, die in erschütternder Weise darauf hinweist, daß die vorgenannten Zahlen bedeuten, daß alle zwei Minuten ein Verkehrsunfall eintritt. Das wird in der Weise verdeutlicht, daß gleichzeitig mit dem Fortschreiten der Zeiger einer Uhr alle zwei Minuten der Text aufleuchtet: „Schon wieder ein Verkehrsunfall", daß gleichzeitig alle zwei Minuten eine Figur eingeschaltet bzw. zugeschaltet wird, die die Häufung der Verkehrsunfälle ergibt, und daß alle zwei Minuten im Rahmen einer Straßenkreuzung ein Verletzter erscheint.

Leipzig. Ausgeglichener Haushaltplan. Der Stadtrat legt den Voranschlag für den Haushaltplan 1935 vor, der sich in Einnahmen und Ausgaben mit 203 225 166 Mark ausgleicht. Die Bürgersteuer wird wiederum mit 700 Prozent des Reichssatzes, die Grund- und Gewerbesteuer mit einem Zuschlag von 150 Prozent erhoben. Die einzelnen Ansätze auf allen Gebieten lassen erkennen, daß die Berechnungen durchweg im Geist lebendiger Sparsamkeit aufgestellt worden sind.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Eröffnung der 5. Sachsenschau in Berlin

Spielwaren, Geschenkartikel und Rundfunkgeräte

Aus Berlin wird gemeldet: Nach einer einmonatigen Pause hat das Werbeamt der sächsischen Industrie in den Räumen Voßstraße 19 die 5. Sachsenschau eröffnet. Die neue Ausstellung, die bis zum 27. März dauern wird, zeigt vor allem Spielwaren, Geschenkartikel aller Art und Rundfunkgeräte. Sie will, wie der Leiter des Werbeamtes, Peschmann, in seinen Eröffnungsworten zum Ausdruck brachte, eine „Musterschachtel" darstellen, die ein getreues Bild von dem Fleiß und der Qualitätsarbeit der sächsischen Industrien vermitteln soll.

In einem der Räume hat die sächsische Porzellan-Industrie, deren Fabrikate unbestrittenen Weltruf genießen, ihren Standort aufgeschlagen. Meißen, das demnächst auf eine 225jährige Tradition zurückblicken kann, zeigt neben seinen berühmten klassischen Formen auch zahlreiche, der Neuzeit angepaßte geschmackvolle Ausführungen. In besonderem Maß wurde auf die Verschmelzung künstlerischer Gestaltung mit kaufmännischer Erfahrung Wert gelegt, um hiermit exportfähige Artikel zu schaffen. Die Dresdener und Peischendorfer Porzellanmalerei bringen eine schöne Auslese handgemalter Gedecke, einzelner Teller usw. Plauener und Schneeberger Spitzen dienen zur Ausschmückung dieser zur Schau gestellten Kunstgegenstände. In besonders schönen Ausführungen ist die handgeklöppelte Spitze vertreten.

Die sächsischen Metallwaren-Industrie zeigt Geschenkartikel, wie Rauchgarnituren, Kaffeegedecke, Leuchter und Schreibzeuge in Nickel, Chrom, Emaille und Versilberung sowie Metallfiguren in Verbindung mit Natur- und Kunststein als Sportpreise u. a. m. Ein weiterer Platz ist der erzgebirgischen Geschenkartikel- und Spielwarenindustrie eingeräumt worden. Die Orte Seiffen, Heidelberg, Deutsch-Katharinenberg bringen alte volkskunstliche Spielzeuge und neue Geschenkartikel in Miniaturausführung, die fast ausschließlich auf hangewerblichem Weg in mühseliger Kleinarbeit hergestellt worden sind. Olbernhau ist durch Edelholz- und Schleiflackarbeiten vertreten, während die Bezirke Grünhainichen, Eppendorf und Waldkirchen eine Auswahl in Puppenküchen-Möbeln, Festungen, Bauernhöfen und kunstgewerblichen Spielwaren zeigen. Blechspielwaren und Trommeln sind aus der Marienberger und Zittauer Spielwaren-Industrie zu sehen. Die Spielzeugfachschule Seiffen zeigt ein sächsisches Dorf mit allem, was dazugehört, in Miniaturausführung. „Erzholz" ist ein neues technisches Spielzeug, das in einer Verbindung von Metall und Holz ein besonders schöner und interessanter Artikel ist. Hervorzuheben sind noch die Holz-Ansteckabzeichen, die eine große Arbeitssteigerung für das erzgebirgische Holzschnitzgewerbe gebracht haben.

Die sächsische Radio- und Grammophon-Industrie nimmt auf der 5. Sachsenschau großen Raum ein. Die ausstellenden Firmen zeigen hier neben einer Auslese hochwertiger Radiogeräte Apparate für den Gemeinschaftsempfang sowie Hochwirkungslautsprecher und Serien von Verstärkern. Hervorzuheben ist hier ein Rundfunkgerät, das besonders für den Export geeignet ist, und eine hochentwickelte Kurzwellenanlage besitzt. Neben vielem anderen wird in anschaulicher Weise der Werdegang eines Volksempfängers am Modell gezeigt. Die Leipziger Grammophon-Industrie bringt Koffer-Apparate und läßt neueste Schallplatten hören.

Der Richter ist an den Tarifvertrag gebunden

Eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung hat kürzlich das Landesarbeitsamt Dresden gefällt. Es handelte sich um die Urlaubsklage eines Arbeiters, der vor dem 30. Juni aus dem Betrieb ausgeschieden war. Nach dem Tarifvertrag der sächsischen Metallindustrie haben auf eigenen Wunsch ausscheidende Arbeitnehmer einen Urlaubsanspruch nur dann, wenn sie nach dem 30. Juni ausscheiden. Das Arbeitsgericht hatte trotzdem dem Urlaubsanspruch stattgegeben mit der Begründung, daß die Einschränkung des Urlaubsanspruches im Tarifvertrag den heutigen Rechtsanschauungen widerspreche. Diese Entscheidung ist vom Landesarbeitsgericht aufgehoben worden. Sollte die tarifliche Regelung im Einzelfall, so erklärte das Landesarbeitsgericht, mit Härten verknüpft sein, oder vom Standpunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung nicht mehr tragbar erscheinen, so müsse es letzten Endes dem zuständigen Treuhänder der Arbeit überlassen bleiben, sie durch entsprechende Abänderung den neuen Rechtsanschauungen anzupassen. Solange dies nicht geschehen sei, habe auch der Richter die zur Zeit geltende tarifvertragliche Regelung zu beachten. Ebenso wenig, wie er sich über ein zur Zeit geltendes Gesetz deshalb hinwegsetzen dürfe, weil es seiner Meinung nach den nationalsozialistischen Rechtsgrundsätzen widerspreche, dürfe er lediglich aus diesem Grund eine zur Zeit noch geltende tarifvertragliche Bestimmung außer acht lassen oder gar in ihr Gegenteil verkehren.

Der sächsische Ehrenausschuß für den Reichsberufswettkampf

Der Ehrenausschuß zum zweiten Reichsberufswettkampf für das Gebiet des Gaues Sachsen setzt sich wie folgt zusammen:

Reichsstatthalter Martin Mutschmann, Innenminister Dr. Fritsch, Wirtschaftsminister Lenk, Finanzminister Kamps, Justizminister Dr. Thierack, Gaustabsleiter Harbauer, der Leiter der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Salzmann, Gauwalter der DAF, Peitsch, Gauamtsleiter Köhler (NS-Hago), der Gauobmann des RSLB, Göpfert, Gauorganisationsleiter der NSDAP, Papsdorf, SS-Gruppenführer Frhr. von Ebersteín, SA-Gruppenführer Schepmann, SS-Oberführer Schlegel, Gauarbeitsführer v. Alten, der Präsident des Landesarbeitsamtes, Dr. Schulze, Major Rosenmüller, Führer der Fliegerlandesgruppe Sachsen, Oberführer Lein, Ministerialrat Kunz, Gauwart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Korb, Gauhandwerksmeister Naumann, der komm. Präsident des Führerrates der sächsischen Wirtschaft, Dr. Bellmann, der Treuhänder der Arbeit, Stiehler, Landesbauernführer Körner, Gauschulungsleiter der NSDAP, Studentkowski, Landessportführer Schmidt, Führer der SA-Motorbrigade 33, der Gauamtsleiter der NSV, Büttner, Gauamtsleiter Kurt Gruber.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 18. März

Die Mitteldeutsche Börse stand am Anfang der neuen Woche unter dem starken Eindruck des Aufrufs der Reichsregierung über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, was besonders für einige Werte der Rüstungsindustrie anregend wirkte. Große Nachfrage zeigte sich nach Vereinigten Stahlwerken, die bis zu 90 Prozent gehandelt wurden. Exprefz Fahradwerke 1,5 Prozent schwächer, dagegen Nürnberger Herkules und Pittler Maschinen je 1,5 Prozent fester. Thüringer Wolle verloren 2, Industrie Plauen 1,75 Prozent. Vogtländische Spitzen 3, Kötitzer Leder 1,75, Neudener Ziegel 4 Prozent fester, Reichsbankanteile büßten 1,5 Prozent ein. Reichelbräu gewannen 1,5, Grünerbräu 3, Leder Thiele 3,25, Thode Papier 3, Dr. Kurz 2, Kunstanstalt May 3, Steatit und Somag je 1,5 Prozent. Der Markt der festverzinslichen Papiere lag still.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 18. März. Auftrieb: Ochsen 98, Bullen 241, Kühe 233, Färsen 87, Kälber 785, Schafe 831, Schweine 2487, zusammen 4822 Tiere; außerdem direkt: Rinder 11, Kälber 10, Schafe 296, Schweine 82. Preise: Ochsen: a 37—40, b 32—36, c 25—30; Bullen: a 36—39, b 33—35, c 27—32; Kühe: a 35—37, b 30—34, c 25—29, d 18—24; Färsen: a 35—38, b 30—34; Fresser 23—26; Kälber: Sonderklasse: 60—70; andere Kälber: a 44—48, b 38—43, c 30—37, d 22—29; Lämmer und Hammel: a 1 44—45, b 1 40—43, b 28; Schafe: e 36—40, f 32—34, g 16—20; Schweine: a 1 50—51, a 2 48—50, b 47—50, c 45—48, d 42—45, g 1 45—47, g 2 41—44. Geschäftsgang: Rinder gut, Kälber langsam, Schafe und Schweine mittel. Ueberstand: Ochsen 10, Bullen 11, Kühe 11, Färsen 14.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 18. März. Auftrieb: Ochsen 73, Bullen 99, Kühe 347, Färsen 16, Fresser 4, Auslandsrinder 10; Kälber 773, Schafe 614, Schweine 1998. Marktverlauf: Rinder gut, Kälber und Schweine mittel, Schafe ziemlich glatt. Preise: Rinder: Ochsen a 35—38, b 32—34, c 28—30; Bullen: a 37—38, b 34—36, c 30—33; Kühe: a 35—37, b 31 bis 34, c 25—30, d 20—24; Färsen: a 34—36, b 30—34; Kälber: A. Sonderklasse: —; B. andere Kälber: a 47—50, b 40—45, c 33—39, d 23—32; Lämmer und Hammel: a 44—46, b 41—43, c 39—40; Schafe: e 40—42, f 38—39, g 34—36; Schweine: a 49—52, b 48—50, c 47—49, d 44—48, g 1 45—46, g 2 42 bis 44. Ueberstand: Ochsen 2, Bullen 2, Kühe 5, Schafe 21 und Schweine 41.

Dresdener amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 18. März. Weizen sächs., frei Dresden, Mühlenhandelspreis 208; dergl. Festpreis W 8 202; W 9 204; Roggen sächs., frei Dresden, Mühlenhandelspreis 170; dergl. Festpreis R 8 162; R 9 164; R 11 166; Wintergerste und Sommergerste abwartend, Futtergerste gel. Erzeugerpreis, G 7 162; G 9 167; Hafer, gel. Erzeugerpreis, H 7 157, H 11 162; Weizenmehl Type 790, Preisgebiete: W 9 27,60; W 8 27,35; W 3 27,10; Roggenmehl, Type 997, Preisgebiete: R 11 22,90; R 9 22,65; R 8 22,40; Weizenvollkleie W 8 12,12; W 9 12,23; Weizenkleie W 8 11,62; W 9 11,73; Roggenkleie R 8 10,13, R 9 10,25; Trockenschnitzel ab Fabrik 8,94; Zuckerschnitzel ab Fabrik 11,14; Kartoffelflocken 20—20,10; Weizennachmehl 19; Weizenfuttermehl 17; Weizenbollmehl 14,80; Erbsen zur Saat 38—46; Wicken zur Saat 29,50—30,50; Rotklee Siebenbürgener neuer 98/94 150 bis 154; desgl. deutscher 97/92 152—156; Weizen- und Roggenstroh, draht- und bindfadengepreßt je 5,30; Gerste- und Haferstroh drahtgepreßt 5,50, bindfadengepreßt 5,60; Heu, gesund und trocken 9,60—10,40; dergl. gutes, gesund und trocken 10,60—11,20.

Amtliche Berliner Notierungen vom 18. März.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Effektenbörse. Die Börse eröffnete zum Wochenbeginn in recht fester Haltung. Berlin-Karlsruher Industriewerke wurden infolge der lebhaften Nachfrage, der nur geringes Angebot gegenüberstand, mit Plus-Plus-Vorzeichen auf die Tafel gesetzt. Am Rentenmarkt trug die Meldung über den vollen Erfolg der Konversion der öffentlichen Anleihen zur weiteren Festigung der freundlichen Grundstimmung bei. Am Geldmarkt erforderte Blankotagesgeld unverändert 3½ bis 4 Prozent. Im Verlauf wurde das Geschäft ruhiger, die anfangs stark befestigten Papiere zeigten auf Gewinnmitnahmen leichte Abschwächungen. Der Privatdiskontsatz stellte sich auf unverändert 3⅝ Prozent.

Devisenbörse. Dollar 2,48—2,49; engl. Pfund 11,80—11,85; holl. Gulden 168,23—168,87; Danz. 81,16—81,32; franz. Franc 16,43—16,47; schweiz. 80,72—80,88; Belg. 58,17—58,29; Italien 20,85—20,89; schwed. Krone 60,87—60,99; dän. 52,72—52,82; norweg. 59,33—59,45; tschech. 10,38—10,40; österr. Schilling 48,95—49,05; poln. Zloty 46,86—46,96; Argentinien 0,65—0,66; Spanien 33,99—34,05.

Preisnotierungen für Eier. Die amtlich notierten Preise sind Abgabepreise in Rpf. an den Großhandel ab Waggon oder Lager Berlin, verzollt und versteuert, einschl. Unterschiedsbetrag, einschl. Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung. A. Inlandeier. Deutsche Handelsklasseneier. I. G 1 (vollfrische Eier): Sonderklasse 65 Gramm und darüber 9, Größe A 60—65 Gramm 8,50, Größe B 55—60 Gramm 8, Größe C 50—55 Gramm 7,50, Größe D 45—50 Gramm 7. II. G 2 (frische Eier): Sonderklasse 8,50, Größe A 8, Größe B 7,50, Größe C 7, Größe D 6,50. III. Aussortierte abfallende Ware: 6. B. Auslandeier. Holländer u. Dänen: Sonderklasse 8,75, Größe A 8,25, Größe B 7,75; Finnländer, Belgier und Irländer: Sonderklasse 8,50, Größe A 8, Größe B 7,50; Bulgaren und Ungarn: Sonderklasse —, Größe A 7,50, Größe B 7; Jugoslawen: Sonderklasse —, Größe A 7,25

Turnen — Sport — Spiel.

Fußball. Tv. Weistropp 1. — Tv. Fr.-Zaucherode 1. 3:4 (0:3). Weistropp verschenkt durch einen von Schmidt verschossenen Elfmeter wenigstens einen Punkt. Und hätte Schmidt nicht so „selbstsüchtig" gespielt und „selbstlos" die freistehenden Stürmer bedient, dann wäre die Ueberlegenheit der Weistropper in der zweiten Spielhälfte durch eine höhere Torzahl zum Ausdruck gekommen, und damit auch der Sieg errungen worden.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptschriftleiter Hermann Lässig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff. — D.A. II. 35 1575.

Amtliche Verkündigung

Der Bezirkstag des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Meißen wird für

Freitag, den 22. März 1935, nachm. 2 Uhr,

zu einer **Sitzung** im Sitzungssaale des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes einberufen.

Die Tagesordnung ist im Aushangkasten der Amtshauptmannschaft angeschlagen.

Meißen-Deutschenbora, am 15. März 1935.

Der Vorsitzende des Bezirkstages.

Die Winterhilfssammelbüchsen sind sofort zur Leerung bei der Stadtbank abzuliefern.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung so zahlreich entgegengebrachten Glückwünsche, Ehrungen und wertvollen Geschenke sagen wir hierdurch zugleich im Namen unserer lieben Eltern unseren

herzlichsten Dank

Kurort Hartha und Grumbach, im März 1935

Walter Schubert und Frau Marthel geb. Sommer.

NSDAP. Amt für Volkswohlfahrt, Abt. Schädenverhütung

Donnerstag, 21. März, abends 8 Uhr im **Parteiheim Vortrag** von Lehrer Anders:

„Die Schädenverhütung im Gartenbau"

Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Siedler und Gartenbesitzer sind zum Besuch verpflichtet!

Schützenhaus Wilsdruff

Zu unserem am **Mittwoch,** dem 20. März stattfindenden

Abend-Essen

erlauben wir uns, werte Geschäftsfreunde und Bekannte ergebenst einzuladen **Friedrich Goede und Frau**

Günthers Gasthaus Grumbach

Donnerstag, den 21. März **Abendessen**

Hierzu laden freundlichst ein **P. Günther und Frau**

Zahnarzt Dr. Schaffnit

hat ab heute

Telephon Nr. 287

Stadtkapelle Wilsdruff

Selbstanschluß 276

E. Philipp, Stadtmusikdirektor

Zu Fisch oder Rindfleisch.
2 große Zwiebeln, 50 g Speck in Würfeln, 2 Eßl. (40 g) Mehl, ½ Liter Fischsud oder Fleischbrühe, 1 Eßl. Essig, Pfeffer und Salz, 1 Teel. Maggi's Würze, 1 Prise Zucker.
Die Zwiebeln würfelig schneiden und im ausgelassenen Speck mit dem Mehl hellgelb rösten. Mit der Kochbrühe auffüllen und die Soße recht gut durchkochen. Mit Essig, Pfeffer, Salz, einer Prise Zucker und mit Maggi's Würze pikant abschmecken.

MAGGI's WÜRZE

„Wilsdruffer Tageblatt"

Buchdruckerei Arthur Zschunke

ab heute

Fernsprech-Anschluß

206

Zur Frühjahrskur

Ia Wacholdersaft

(Klepperbein)

1/1 = 2,75, 1/2 = 1,50, 1/4 = 0,90

Cassia-Blutreinigungstee

Poll-Hefe

Wurmmittel

Drogerie Paul Kletzsch

Restaurant „Zur Traube"

Voranzeige! Sonntag, den 24. März, ab 4 Uhr nachmittags

Skatturnier

Schützenhaus-Lichtspiele

Ab Freitag bis mit Sonntag der große, spannende Kriminal-Film

„Shirley's großes Spiel"

In der Titelrolle die reizende kleine **Shirley Temple**

Dazu das reichhaltige Beiprogramm, u. a. **„Samland-Gold"** (Kulturfilm), ferner **„Das Goldgespenst"** (Lustspiel mit Buster Keaton) und **Ufa-Ton-Woche**

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 66 — Dienstag, den 19. März 1935

Tagesspruch

Alle Weisheit ist vergebens,
Fehlt dir was dich adelt — ehrt;
Herzensgüte gibt des Lebens
Dasein erst den hohen Wert.

G. Zieschang.

Volk und Wehrstaat.

Die Ketten, in die der Schandvertrag von Versailles Deutschland gelegt hatte, sind gefallen. Das Deutschland Adolf Hitlers löscht die Schande aus. Das deutsche Volk, ein wehrhaft empfindendes Volk, das nur durch die Revolte von 1918 und die 15 Jahre deutscher Ehrlosigkeit vergiftet war, hat zu sich selbst zurückgefunden. Jedem deutschen Mann liegen Wehrhaftigkeit und der Wehrwille in den Knochen und seit Adolf Hitler das Volk aufgerüttelt hat, empfand Deutschland die Wehrlosigkeit als eine tiefe Schmach.

Aber auch die Pflicht gegenüber der Gegenwart und Zukunft, die Verantwortung für das Wohl der Nation geboten der Reichsregierung, diesem unwürdigen Zustand in Deutschland ein Ende zu machen. Vergleichen wir unsere wehrpolitische Lage mit der jener uns umgebenden, rüstungsfreien Staaten, so müssen wir zu der Erkenntnis kommen, daß unser wohl ausgezeichnet durchgebildetes 100 000-Mann-Berufsheer im zeitgeschichtlichen Bild praktisch einen Aufriß zeigte, der es in das 18. Jahrhundert zurückversetzte. Ganz abgesehen davon, daß uns die Luftwaffe und Kampfwagen verboten waren, so weiß heute fast jedes Kind, daß auch alle zugestandenen Waffen in ihren Konstruktionen und den hieraus abzuleitenden Wirkungen auf den Rüstungsstand der Heere am Ende des 19. Jahrhunderts hinweisen. Die rüstungsfreien Staaten aber konnten die Lehren des Weltkrieges für sich zur vollen Nutzanwendung bringen, die darin zu erkennen sind, daß Volk, Heer und Staat allein noch nicht genügen, vor der Geschichte als geschlossene Nation zu bestehen.

Als die europäischen Völker in den Weltkrieg hineinschlitterten, ahnte keiner, daß hier ein freventliches Spiel begonnen wurde, dessen Ausgang, militärisch gesehen, im Remis enden mußte; wirtschaftlich und politisch gesehen aber im Chaos endete. Neid und brutaler Angriffswille auf der einen Seite und grenzenloser Friedenswille auf der anderen Seite ließen die notwendigen Voraussetzungen, die unerläßlich waren, um zu einer klaren Entscheidung zu kommen, unberücksichtigt. Die Zeit schrieb das 20. Jahrhundert, und die Völker glaubten mit den Kriegsmitteln des 19. Jahrhunderts eine Entscheidung zu erreichen! Deutschland schoß darin den Vogel ab. Wenige Warner — unter ihnen vor allen Dingen Schlieffen und Ludendorff — wurden als unbequem oder zumindest als nicht zuständig, nicht beachtet. Die Heeresvorlage wurde im April 1904 verschoben. Im gleichen Jahre, in dem die Entente cordiale ihre ersten festgefügten Umrisse erhielt. Und was hatte die Zeit aus Boyens Gesetz vom 3. September 1814 über „Die allgemeine Wehrpflicht" gemacht? Das Jahr der Marokkokrise (1911) beleuchtete blitzartig die Gefahr unserer Lage. Deutschland mit 65 Millionen Einwohnern bildete nur 51 Prozent seiner Wehrpflichtigen aus, Frankreich dagegen mit einer Bevölkerung von 40 Millionen 83 Prozent. Trotz der Heeresverstärkung, die uns das Jahr 1913 brachte, war das französische Heer — ohne seine farbigen Truppen — dem deutschen mit einer Präsenzstärke von 785 000 Mann gegen 761 000 zahlenmäßig überlegen.

Als dann 1914 das Unwetter über Deutschland hereinbrach und nach den Sturmtagen des Vormarsches der Bewegungsfeldzug in den Grabensystemen versackte, da begann man langsam alles das einzusehen und nachzuholen, was bisher versäumt war.

Das organische Leben eines Volkes duldet aber keine Halbheiten, und das um so weniger zu einer Zeit, in der die Existenzfrage durch einen Krieg zur Entscheidung gebracht werden soll. Es war unser Glück, daß unsere damaligen Gegner ähnlich wie wir die Zeichen der Zeit ebensowenig erkannt hatten; daß im Krieg des 20. Jahrhunderts die Gegebenheiten von Volk, Staat, Wirtschaft und Raum zu einer totalen, alles umfassenden Einheit zwangsläufig durch den Ablauf der Menschheitsgeschichte emporwachsen mußten. Für uns barg diese Erkenntnis aber zugleich die kategorische Pflicht, die Notwendigkeit einer totalen Abwehr nicht nur zu begreifen, sondern auch demgemäß zu handeln.

Sehen wir doch einmal um uns, überblicken wir die politische Struktur Deutschlands bis zum 21. März 1933: aus dem Volk der Deutschen wurde das deutsche Volk! Was die Wetter der Schlachten nicht vollenden konnten, das vollbrachte die Zeit tiefster nationaler Demütigung. Aus deutscher Vielheit wurde deutsche Ganzheit, und aus diesem bewußten völkischen Erleben heraus erwuchs uns auch wieder der Wehrwille und der Wehrmut. Diese Kräfte sind es, die uns dazu befähigen, unserer friedlichen Arbeit einen höheren Sinn geben: unseren Boden und den Ertrag unserer Arbeit mit den Mitteln zu verteidigen, die einem großen anständigen Volk gebühren. Wie niemand das Recht hat, uns das Leben und unsere Arbeit zu verbieten, so hat niemand das Recht, uns der Wehrlosigkeit zu überantworten. Das Recht zum Leben eines Volkes findet seinen Niederschlag im Wehrmut und Wehrwillen, seine Erfüllung aber in den Gegebenheiten von Volk, Staat, Wirtschaft und Raum — im Wehrstaat.

Die deutsche Ehre ist wiederhergestellt.

Adolf Hitler über die Wehrhoheit und den Eindruck im deutschen Volke.

Während seines Aufenthaltes am Heldengedenktag in München empfing der Führer und Reichskanzler den bekannten Vertreter der englischen Rothermere-Presse, Ward Price, und beantwortete ihm einige Fragen über den Aufbau der deutschen Wehrmacht und den Eindruck der Maßnahme im deutschen Volke.

Auf die Frage, ob Deutschland auch in Zukunft genau so bereit sei, mit England und Frankreich zu verhandeln, wie es dies in seiner Note vom 15. Februar zum Ausdruck gebracht hat, antwortete der Kanzler u. a.:

„Die Herstellung der deutschen Wehrhoheit ist ein Akt der Wiederherstellung der verletzten Souveränität eines großen Staates.

Gerade weil wir ein souveräner Staat sind, sind wir auch bereit, mit anderen souveränen Staaten zu verhandeln."

Ward Price fragte dann den Kanzler, ob nach wie vor Deutschland sich an die territorialen Bestimmungen des Versailler Vertrages gebunden hielte. Darauf erwiderte der Kanzler: „Durch den Akt der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit ist

der Versailler Vertrag nur in jenen Punkten berührt, die durch die Verweigerung der analogen Abrüstungsverpflichtung der anderen Staaten tatsächlich ohnehin schon längst ihre Rechtskraft verloren haben.

Die deutsche Regierung ist sich klar darüber, daß man eine Revision territorialer Bestimmungen internationaler Verträge nie durch einseitige Maßnahmen hervorrufen kann."

Schließlich fragte Ward Price den Führer, welchen Eindruck die Proklamation vom 16. März auf das deutsche Volk gemacht hätte. Der Führer erwiderte u. a.:

Das deutsche Volk empfindet den Akt der deutschen Regierung überhaupt nicht so sehr als einen militärischen, als vielmehr einen moralischen. Es hat 15 Jahre lang gelitten unter Bestimmungen, in denen es ein selbstverständliches Eigenrecht jedes Volkes verletzt sah. Hätte die Welt eine internationale Abrüstung durchgeführt, das deutsche Volk wäre mehr als zufrieden gewesen. Daß die übrige Welt rüstet und Deutschland jedes Selbstverteidigungsrecht bestreitet, wurde als ungeheuerliche und entwürdigende Vergewaltigung empfunden. Daß diese wehrlose Stellung aber außerdem noch zu einer ununterbrochenen Folge von Demütigungen führte, läßt erst das stolze Glück begreifen, das die Nation nunmehr nach der Wiederherstellung ihrer Ehre empfindet.

Wenn Sie einen dieser Millionen aber nun fragen würden, ob er denn nun an Frieden oder Krieg denke, dann würde er Sie verständnislos ansehen. Denn alle diese jubelnden Menschen werden ja nicht bewegt von irgendeinem Gefühl des Hasses gegen irgendeine andere Nation, sondern ausschließlich vom Gefühl des Glücks, daß das eigene Volk nun wieder frei geworden ist. Sie alle bewegt nur der eine Gedanke, daß sie sich nunmehr wieder, ohne sich schämen zu müssen, einem großen Volke zurechnen dürfen. Deshalb ist es mir auch möglich, in derselben Proklamation, in der ich die nationale Wehrhoheit des Deutschen Reiches wiederherstelle, laut und deutlich für den Frieden zu plädieren und unsere Mitarbeit an der Sicherung des Friedens zur Verfügung zu stellen. Denn das deutsche Volk will keinen Krieg, sondern es will ausschließlich das gleiche Recht aller anderen. Das ist alles.

(Aufnahme Keystone.)

Heldengedenktag in München.

Nach den Feierlichkeiten in Berlin weilte der Führer am Sonntagnachmittag in München und legte an der Feldherrnhalle einen Kranz für die Gefallenen des Weltkrieges nieder. — Das Bild: Der Führer nach der Kranzniederlegung an der Feldherrnhalle.

Kein Zwang zur Verwendung deutscher Baustoffe für steuerbefreite Kleinwohnungen.

Für neuerrichtete Kleinwohnungen und Eigenheime besteht nach dem Gesetz vom 21. September 1933 und der Durchführungsverordnung vom 26. Oktober 1933 in dem dort bezeichneten Rahmen Steuerbefreiung bis zum Jahr 1938 bzw. 1943. Nach § 7 der Durchführungsverordnung war die Steuerbefreiung bisher davon abhängig, daß nur deutsche Baustoffe verwendet werden. Diese Beschränkung ist jetzt dadurch entbehrlich geworden, daß einer unnötigen Einfuhr durch zoll- und devisenpolitische Maßnahmen vorgebeugt ist. Die Vorschrift über die Verwendung deutscher Baustoffe ist daher durch Verordnung vom 14. März 1935 aufgehoben worden. Die Frage, welche Baustoffe bei der Errichtung des Neubaues verwendet worden sind, ist also künftig für die Steuerbefreiung ohne Bedeutung.

Wer nichts für andere tut, tut nichts für sich. Goethe.

Der Wolf von Olstenna

Ein Abenteuerroman aus dem nördlichen Schweden von Ludwig Osten Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag Königsbrück Sa. 34]

„Und das wäre?"

„Graf Olstenna!"

„So stark schätzen Sie meinen Freund ein?" spricht Bentham überrascht.

„Olstenna hat ungeheuere Kräfte. Man sieht es dem schlanken, feingebauten Manne nicht an, aber ich möchte nicht unter seine Fäuste geraten. Er ist ein Athlet durch und durch und hält seine Kräfte zusammen. Aber er ist zugleich ein Ästhet, ein Schöngeist, seine Liebe zum Schönen läßt ihn alles vermeiden, was nach Kraftprotzerei aussieht. Wenn es zum Kampfe zwischen Olstenna und Bärilak kommt, dann haben beide gleiche Chancen."

„Meinen Sie nicht, daß Bärilak, der Naturmensch, stärker sein wird?"

„Das ist die große Frage!"

„Wer ist dieser Bärilak eigentlich? Er lebt bei den Lappen, aber er ist doch kein Lappe."

„Nein. Bei Sumis Stamm weilte einmal ein finnischer Arzt. Seine Frau starb ihm und er, der sie sehr geliebt hatte, war so gebrochen, daß er seine Praxis in Helsinki aufgab und sich in die Einsamkeit zurückzog. Er kam zu den Lappen und blieb bei Sumis Stamm. Nach drei Jahren verheiratete er sich mit einer Lappenschönheit, und dieser Ehe entstammt Bärilak ... vielleicht."

„Warum vielleicht?"

„Weil der finnische Arzt fast zehn Monate tot war, als Bärilak geboren wurde."

„Lebt Bärilaks Mutter noch?"

„Ja! Allerdings nicht bei dem Stamme Sumis. Es ist Feindschaft zwischen Mutter und Sohn. Bärilak glaubt nicht, daß der finnische Arzt sein Vater war, er schließt auf eine Verfehlung der Mutter."

„Und wo lebt die Mutter?"

„Sie führt seit zwei Jahren den Haushalt des Barons Markollen!"

Bentham ist sehr interessiert. „Ich stelle fest, das Leben schreibt auch hier oben Romane!"

„Das tut's wohl überall, Sir! Ein Gläschen gefällig? Oder gehören Sie zu den Trockenen?"

„No, Herr Ryndal! Ein guter Aquavit ... stimmt's?"

„Ja, aber das Feinste, was es in Skandinavien gibt. Ist ja eigentlich strafbar, daß ich das Zeug trinke!"

Bentham sieht lachend auf den Polizeimeister, der einschenkt.

„Ich verstehe nicht recht!"

„Der Aquavit ist herübergepascht!"

„Aus Finnland?"

„Nein, aus Norwegen! Gibt da unweit der Grenze eine Brennerei ... zur guten Gesundheit, Sir!" Er kippt das Glas hinter, Bentham folgt seinem Beispiele. Es nimmt ihm für einen Augenblick die Luft, aber dann geht es wie flüssiges Feuer durch seinen Körper.

„Ein Teufelszeug — was? Hm ... wenn man hier so dreizehn Jahre in dieser einsamen Gegend sitzt, wo sich Wolf und Bär gute Nacht sagen, da liebt man so ein Gläschen. Besonders des Winters da ist es gut gegen die Kälte!"

„Und im Sommer gut gegen die Hitze!"

Sie lachen beide lustig. „Aber nun wollen wir uns einmal über die Protokolle machen, Sir Bentham! Wenn Sie wollen, lasse ich Ihnen heute noch eine Abschrift davon anfertigen. Sie können sie morgen früh nach Olstenna hinbekommen! Die Schreibgebühr beträgt ein paar Kronen."

„Ich wäre Ihnen außerordentlich verbunden!"

„Aber sehr gern, Sir! Doch jetzt sagen Sie mir mal das eine: warum interessiert Sie das Vergangene so? Wenn Sie den Wolf jagen wollen, dazu brauchen Sie doch die näheren Angaben über das Vergangene nicht."

Bentham nickt und sieht den Polizeimeister nachdenklich an. „Sind Sie noch nie auf den Gedanken gekommen, daß dieser Wolf unter Umständen das Werkzeug eines Verbrechers sein könnte?"

Der Polizeimeister ist überaus verblüfft.

„Wie ... Werkzeug eines Verbrechers? Der Wolf? Aber, Sir Bentham ... was ist das für ein Gedanke?"

Ganz ernsthaft fährt Bentham fort: „Und doch ist der Gedanke wirklich der Erwägung wert. Denken Sie doch daran, wie systematisch der Wolf dem Geschlecht von Olstenna zu Leibe gegangen ist. Da liegt doch Sinn drin. Dieser Teufelswolf ist kein dummes Tier, nein, er sucht sich die Opfer aus, er holte das eine Opfer sogar aus dem Schlosse selber."

„Ich gebe zu, das gibt zu denken, aber der Wolf hat auch andere Personen gerissen."

„Was ich nicht abstreite!"

„Es ist ein unglückseliger Zufall, daß gerade vier Mitglieder des Hauses Olstenna dabei sind."

„Ich glaube nicht an Zufälle. Zufälle sind nach meiner Überzeugung das seltenste, was es auf der Erde gibt. Ein Zufall ist doch ein Ding ohne Sinn. Aber in dem Morden des Wolfes steckt System. Weiter! Soviel ich über die Opfer außerhalb der Olstenna orientiert bin, waren es bis auf das Kind und den Diener des Barons Markollen meist begüterte Leute, die der Wolf überfiel und tötete."

„Stimmt!"

„Ich nehme an, daß die meisten von ihnen die Taschen voll Geld hatten, als sie dem Wolf zum Opfer fielen, ähnlich wie Tschylan, der Händler."

„Hm ... das stimmt allerdings! Aber ein Wolf stiehlt ja nicht."

„Aber vielleicht raubt derjenige, der hinter dem Wolf als der Leitende steht?"

„Ebenso gut können wir sagen, daß die Betreffenden ausgeraubt worden sind von zufällig des Weges ziehenden Landstreichern oder Lappen."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Der Lotse verließ das Schiff.

Bismarcks Entlassung vor 45 Jahren am 20. März.

Wir haben wieder gelernt, was der Ablauf der Generationen für das Leben eines Volkes bedeutet, und erkannt, was es heißt, wenn eine Generation ausgeschaltet wird, wenn in der Kette ein Bindeglied fehlt. Fast scheint es, daß dieser Gesichtspunkt den Schlüssel zu der Tragödie Bismarcks gibt. Am 9. März 1888 hatte Kaiser Wilhelm I. die Augen geschlossen, todkrank bestieg nach einem Leben des Wartens Kaiser Friedrich den Thron der

Hohenzollern, bis ihn nach 99 Tagen der Tod erlöste und sein Sohn die Geschicke des Reiches lenken mußte. Eine Generation war übersprungen. Die Brücke bildete allein die Gestalt des Kanzlers, der aber seinem Wesen nach in der Welt seines alten kaiserlichen Herrn wurzelte. Das war die Größe Wilhelms I., daß er die Größe seines Paladins anerkannte und gewähren ließ. Jetzt gelangt die dritte Generation zur Herrschaft, die wohl von Bismarck erzogen, seine Ideen und Methoden vergröberte, aber nicht die ungeheure Feinheit seines Geistes besaß. Diese Generation wollte herrschen, wollte den engen Rahmen einer kontinentalen Politik sprengen. Neue Probleme erheischten ihre Lösung. Die soziale Frage wollte man in Angriff nehmen. Kaiser und Kanzler wußten um diese Aufgabe, aber ihre Wege waren verschieden. Zunächst war das Verhältnis zwischen dem alten Kanzler und dem jungen Kaiser gut. Es gab viele Berührungspunkte, gerade auch persönlicher Art. Hatten doch beide in einer Front gegen die Kaiserin Friedrich gestanden und gegen den liberalen Zeitgeist. Aber dann trübte sich das Verhältnis. Die kommende Tragödie begann sich abzuzeichnen. Es war merkwürdig, daß Bismarck, dieser Meister der Menschenbehandlung, den jungen Herrn nicht zu nehmen verstand. Der Alters- und Wesensunterschied wurde immer deutlicher. Der Kaiser wollte selbst regieren. Dieser Wille zur Tat, dieses starke Selbstbewußtsein aber hatte gerade Bismarck in dem 29jährigen Kaiser großgezogen, weil er in dem Prinzen einen Prellbock gegen die Ansprüche der Parlamente und Massen erblickte. So wurde der Altreichskanzler das Opfer seiner eigenen Schöpfung, unterlag dem starken Kaisertum, das er selbst errichtet, der konstitutionellen Verfassung, die er selbst geschaffen hatte.

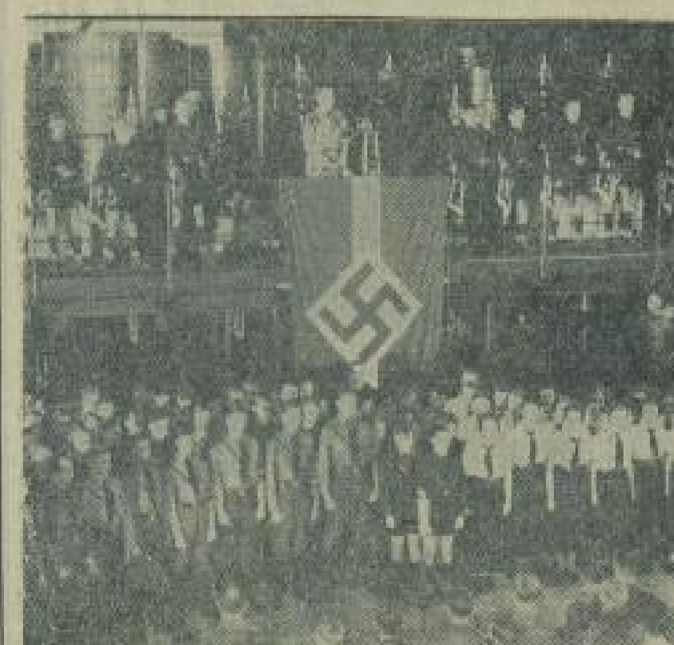
Aus kleinen Anfängen wuchs die Verstimmung empor bis zum Streit über die soziale Gesetzgebung, die Bismarck nicht weiterführen wollte, über die Gegensätze in der auswärtigen Politik bis zum endgültigen Bruch im März 1890. Am 20. März verließ der Steuermann das Staatsschiff, wie die englische Zeitung „Punch" es in einer berühmt gewordenen Zeichnung ausgedrückt hat. Im Mausoleum von Charlottenburg nahm Bismarck Abschied von seinem alten Herrn, in dessen Welt er gehörte. Er verstand die neue Zeit nicht mehr, in die er von Friedrichsruh aus warnend und anklagend rief mit der ganzen leidenschaftlichen Wucht seiner Persönlichkeit, während Deutschland unter seinen Epigonen in äußerem Glanz auf dem Meere der Weltpolitik segelte, die Ratten aber schon im Schiffsraum ihr Zerstörungswerk begannen.

Wagenborg-Bildmaterndienst

Eine zeitgenössische Karikatur aus Bismarcks Zeiten.

Die Jugend im Wettkampf.

Noch unter dem Eindruck der historischen Proklamation des Führers beging am Montag die arbeitende Jugend Deutschlands eine Feierstunde, die in der Geschichte kein Beispiel findet, die mit gleicher Beweiskraft den Friedenswillen des deutschen Volkes der Welt zur Kenntnis brachte. Am Morgen des beginnenden Reichsberufswettkampfes traten über eine Million berufstätiger Jungen und Mädel in ihren Wettkampfstätten und Berufsschulen, durch Gemeinschaftsempfang mit der Jugend der Reichshauptstadt verbunden, zum deutschen Jungarbeiterappell an. Aus der Riesenhalle des AEG.-Transformatorenwerkes in Berlin sprach der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, in Anwesenheit des Reichsarbeitsministers Seldte sowie zahlreicher Vertreter des Staates und der Bewegung über alle Sender zur deutschen Arbeiterjugend.



(Aufnahme Scherl.)

Der Reichsjugendführer bei seiner Rede.

Sirenengeheul, Maschinenlärm, Motorengetöse leiteten die Kundgebung ein.

Plötzlich lautlose Stille. Unbeweglich standen die Jungarbeiter in ihren blauen Kitteln. Von der Hallendecke, von turmhohen Gerüsten und Maschinen warfen riesige Lampen ihr Blendlicht auf die Tribüne, wo der Reichsjugendführer erschien. Der Leiter des Reichsberufswettkampfes, Obergebietsführer Artur Axmann, meldete: „Reichsjugendführer! Eine Million Jungen und Mädel zum Reichsberufswettkampf angetreten!"

Dann ergriff

Reichsjugendführer Baldur von Schirach

das Wort. Er erinnerte die deutsche Jugend an jene Zeit, da Uneinigkeit das deutsche Volk zerrissen, da man nur von Interessengruppen und -cliquen sprach. „Alles das aber", so fuhr er fort, „wurde überwunden durch die Entschlossenheit einer jungen sozialistischen Bewegung, die aus dieser Uneinigkeit und Zerrissenheit die große Eintracht und Kameradschaft des deutschen Volkes schuf."

Der Reichsjugendführer gedachte dann der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht durch die Reichsregierung und des Heldengedenktages. „Zu den feierlichen Versicherungen des Führers und des Reichswehrministers", so erklärte er, „tritt in dieser Stunde das feierliche Versprechen der schaffenden deutschen Jugend, die am Reichsberufswettkampf teilnimmt, hinzu.

Es gibt in der ganzen weiten Welt keine Jugend, die dem Gedanken des Krieges ferner und der Idee friedlicher Arbeit näherstünde, als die deutsche.

Das spreche ich hier im Namen all der hunderttausende Jungarbeiter und -arbeiterinnen aus, die diese Stunde und diesen Berufswettkampf eröffnet haben wollen als Ausdruck ihrer friedlichen Gesinnung und ihrer Bereitschaft zu friedlicher Aufbauarbeit am Werk Adolf Hitlers."

Der Reichsjugendführer bezeichnete den Reichsberufswettkampf als die erste Station

auf dem Wege zu einem großen Gesetz der Ordnung der gesamten Verhältnisse des deutschen Jungarbeiters, dem Berufsausbildungsgesetz,

und er dankte dem anwesenden Reichsarbeitsminister Seldte in herzlichen Worten dafür, daß er sich bereit erklärt habe, sich für dieses Gesetz der Reichsjugendführung einzusetzen. Der Reichsjugendführer schloß mit einem Sieg Heil auf den Führer, den ersten Arbeiter Deutschlands, und auf die deutsche Arbeit.

Erinnerungen an den Burenkrieg.

Ein von Vertretern der ehemaligen Burenkämpfer und aller ehemaligen Hilfsausschüsse für die Frauen und Kinder der Buren unterzeichneter Aufruf bittet um Einlieferung der deutschen Erinnerungsstücke aus den Jahren 1899 bis 1902 (Literatur zum Burenkrieg, Bilder aus Krieg und Gefangenschaft, Statistiken über die Hilfstätigkeit, Dankschreiben usw.). Im Nationalmuseum zu Bloemfontein werden alle diese Erinnerungen an die große Zeit gesammelt. Anfragen beantwortet Superintendent a. D., Pfarrer D. Schowalter in Berlin-Charlottenburg, Schlüterstr. 50. (Telephon: J 1 Bismarck Nummer 1453.)

Der Wolf von Olstenna

Ein Abenteuerroman aus dem nördlichen Schweden

von Ludwig Osten Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück Sa.

35]

„Ich bestreite diese Möglichkeit nicht. Aber Sie werden die Möglichkeit meiner Behauptung nicht unter Zweifel stellen."

„Möglich ist es schon. Aber haben Sie schon einmal gehört, daß man einen Wolf so zähmen kann, daß er dem Menschen bedingungslos folgt?"

„Allerdings! Der Wolfshund, den ich daheim besitze, war bestimmt in seinen Vorfahren als reiner Wolf da. Ein Wolf ist zu zähmen und kann dahin gebracht werden, daß er aufs Wort ... auf den Pfiff gehorcht."

„Ja, es mag möglich sein, aber ... Also gut, nehmen wir an, daß Ihre Annahme stimmt."

„Nehmen Sie nur an, daß sie möglich ist, das genügt mir schon."

„Gut! Aber hinter den Morden an denen von Olstenna stände doch nur ein Sinn, wenn sich der Betreffende, der es tun läßt, Vorteile damit verschafft."

„Ja, oder ... um ein Rachebedürfnis zu erfüllen."

„Die Olstenna hatten keine Feinde!"

„Das sagt mir Arve auch! Aber ... wer hat keine Feinde! Jeder Mensch hat sie, auch der gutmütigste. Glauben Sie mir, es kommt vor, daß ein Mensch einen anderen ansieht und haßt ihn auf den Tod ... ohne Grund."

„Bestimmt! Aber dieser Haß wird nicht den Wunsch zum Mord auslösen."

„Kaum! Da haben Sie recht. Aber Kleinigkeiten vermögen das! Wenn man in die Kriminalgeschichte sieht, aus was für winzigen Gründen sind da Morde geschehen. Auch die Olstenna hatten Feinde. Bestimmt! Vielleicht hatte der jüngste Sohn, der mit der Tochter des Bürgermeisters hier so gut wie verlobt war, einen Nebenbuhler oder sonst was."

„Nein, nein! Eben das alles gab es nicht! Der alte Graf ... ha ... den hätten Sie kennen sollen, der kannte nur einen Grundsatz: leben und leben lassen. Der war freigebig, gütig, und tat, was er konnte. Der kränkte keine Fliege. Der hätte sein Geld in Wohltun durchgebracht, wenn er nicht in allem, was er tat, auch im Finanziellen, ein so großes Glück gehabt hätte. Olaf, der jüngste Sohn, war wie der Vater. Die ganze Gegend hier nannte ihn den tollen Olaf. Er wurde von allen vergöttert, und als man ihn begrub, da hätten die Spitzbuben in Karskulla leichte Beute gehabt, denn wer nicht krank war, der gab ihm das letzte Geleit."

„Und Egwe, der Älteste?"

„Der lebte zurückgezogen nur seinen Studien. War ein feiner, nobler Mensch, gütig und vornehm wie das ganze Geschlecht. Er kam wenig mit Menschen zusammen. Wenn man Olaf und den alten Grafen liebte, so kann man wohl sagen, daß Egwe verehrt wurde. Scheu, zurückhaltend gab man sich ihm gegenüber, aber alle wußten, daß er ein Herz hatte."

„Und Arve?"

„Arve ist heute das absolute Gegenteil von einst! Vor vier Jahren noch war er der heiterste Mensch, den Sie sich denken können. Er studierte in Stockholm, reiste, war nicht so viel daheim wie die Brüder. In Stockholm, habe ich mir erzählen lassen, war er in der Gesellschaft der beliebteste Kavalier. Arve ist der vornehmste der drei Brüder gewesen. Aber hinter seiner Noblesse war immer ein gutes Herz. Wenn er nach Karskulla kam, wahrlich, man hätte einen König nicht besser empfangen können. Jetzt ... es ist ja begreiflich nach den furchtbaren Schicksalsschlägen — ist er ein ganz anderer geworden. Hier hat er bestimmt keinen Feind. Und dasselbe ist von der einzigen Tochter zu sagen, die sich eben mit dem Obersten Kalmar von Hammersteen verlobt hatte."

„Und doch muß ich irgendwie eine Möglichkeit finden, einzuhaken! Ich komme nicht los davon, daß es sich um ein Verbrechen handelt."

Als er sich verabschiedete, versprach ihm der Polizeimeister noch einmal, die Protokolle bis morgen mittag zu schicken.

*

Olstenna sitzt mit Hanna allein in der Schenke. Eine verlegene Stille ist zwischen den beiden Menschen.

„Hanna!" fragt Graf Arve leise. „Warum haben Sie mir die Botschaft Bärilaks nicht gesagt?"

Hanna ist verlegen geworden, sie sucht nach den rechten Worten.

„Hatten Sie Sorge um mich, Hanna?"

„Ja, ich hatte Sorge, Graf Olstenna!" gesteht sie dann offen, aber sie kann es nicht verhüten, daß sie leicht errötet.

Olstennas Herz schlägt rascher. Ein Gefühl der Freude erfaßt ihn, und behutsam küßt er die kleine Mädchenhand.

Sie entzieht sie ihm rasch. „Ei ... unter Freunden küßt man sich nicht mehr die Hand."

„Ich würde das ungern vermissen, Hanna!" lacht Olstenna. „Ich bin Ihr guter Freund! Hanna, Sie glauben nicht, wie froh Sie mich mit diesen Worten machen."

„Wollen Sie sich wirklich Bärilak zum Kampfe stellen?"

Olstennas Gesicht wird härter. „Ich muß, Hanna! Es gibt Dinge, denen ein Mensch, ein Mann nicht ausweichen kann. Ich gestehe, daß ich jetzt ungern von dieser Welt gehen möchte, denn langsam fängt mich das Leben an wieder zu freuen ... ja, Hanna ... durch Sie! Sie haben mich wieder froh gemacht. Aber ... ich darf nicht feig' sein! Halten Sie mich nicht für schwach, Hanna. Wenn Bärilak mit mir kämpft ... ich gebe mich nicht von vornherein geschlagen. Wissen Sie, daß man mich wegen meiner Kräfte in den Jünglingsjahren einmal den ‚Bären' nannte?"

„Das sieht man Ihnen nicht an."

„Ich weiß es, aber es ist so! Jetzt freilich hat man mich ... den Wolf genannt."

„Haben Sie sich das törichte Geschwätz einmal zu Herzen genommen?"

Olstennas Gesicht wird mit einem Male sehr ernst.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

NSDFB. (Stahlhelm) legt die Trauerflore ab.

Ein Aufruf Seldtes.

Der Führer des NSDFB. (Stahlhelm), Reichsminister Seldte, hat zur Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: Die Frontsoldaten des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes sind voll tiefsten Dankes für diese Großtat des Führers, der durch seinen Befehl ihr Sehnen erfüllt hat, für das sie ihre unermüdlichen opferreichen Kämpfe seit dem November 1918 geführt haben. Durchdrungen von dem Bewußtsein, daß nur freie und wehrhafte Nationen den Frieden der Welt sichern, erkennen die Frontsoldaten in diesem Entschluß eine neue Friedenstat des Führers. Es ist das Vermächtnis aller Toten des Großen Krieges, daß die Völker in Frieden und Gleichberechtigung nebeneinander leben sollen. Am Heldengedenktag 1935 ist auf Trauer des neuen Reiches Morgenrot emporgestiegen. Darum fallen von unseren Fahnen die Zeichen der Trauer, die bisher getragenen schwarzen Flore. Die im Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) vereinigten Frontsoldaten erneuern ihr Treugelöbnis unserem Führer Adolf Hitler, dem Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht. Es lebe der Führer, es lebe die Wehrmacht, es lebe das deutsche Volk.

Die Gemeinschaft Studentischer Verbände als Gesamtvertretung des Korporationsstudententums.

PPD. Bereits am 28. Januar d. J. haben die Reichsleitung der NSDAP. und der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund die Gründung der Gemeinschaft Studentischer Verbände im Interesse der unbedingt notwendigen endlichen Beruhigung des Korporationslebens an den Hochschulen aufs wärmste begrüßt. Nunmehr ist zwischen der Reichsleitung der NSDAP. (durch Reichsleiter Dr. Wagner als Beauftragten des Stellvertreters des Führers) und dem Nationalsozialistischen Studentenbund (durch dessen Führer Reichsamtsleiter Derichsweiler) einerseits und der Gemeinschaft Studentischer Verbände (Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers) andererseits eine Vereinbarung getroffen worden, deren wesentlichste Stellen lauten:

„Nachdem die Gemeinschaft Studentischer Verbände für die ihr angehörenden Verbände und Korporationen sich verpflichtet hat, einerseits für die Erhaltung und Stärkung der Werte des deutschen Korporationsstudententums unablässig Sorge zu tragen, zum anderen durch stetige innere Erziehungsarbeit immer mehr in den nationalsozialistischen Staat hineinzuwachsen und seinen Anforderungen gerecht zu werden, ist jede Unstimmigkeit zwischen diesen Verbänden und Korporationen einerseits und dem NSDStB. andererseits zu vermeiden.

Die NSDAP. und der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund werden künftig die Gemeinschaft Studentischer Verbände als Gesamtvertretung der studentischen Korporationsverbände betrachten in der Erwartung, daß die Korporationen und Verbände, die sich zu den gleichen Grundsätzen wie die Gemeinschaft Studentischer Verbände bekennen, dieser aber noch nicht angehören, den baldigen Anschluß finden."

Die Verbände sind sich darin einig, daß die Vertretung aller waffenstudentischen und Ehrenangelegenheiten ausschließlich Sache des Allgemeinen Deutschen Waffenringes ist.

Kurze Nachrichten.

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels hat die Schirmherrschaft über den Internationalen Filmkongreß 1935 übernommen.

Tokio. Das Kriegsministerium hat die Regierung ersucht, Kredite in Höhe von 6½ Millionen Yen zur Verfügung zu stellen, die für den Schutz der Bevölkerung gegen Gasangriffe verwendet werden sollen.

Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP. nach Berlin verlegt.

Die Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP. wird am 20. März 1935 ihre Verlegung nach Berlin durchführen. Zur Aufrechterhaltung der Verbindung zu den Hamburger Staats-, Partei- und Wirtschaftsstellen wird eine Zweigstelle der Auslandsorganisation in Hamburg, Steinhoeft 11, errichtet, mit deren Leitung Pg. Zeberer beauftragt wurde.

Die militärischen Bedürfnisse Englands

Bei der Einbringung der Voranschläge für das englische Heer, die im englischen Unterhaus erfolgte, erklärte der Finanzsekretär im englischen Kriegsministerium, Hacking: Der Grundsatz, daß die englische Flotte allein für die Verteidigung der englischen Küsten ausreichend sei, könne nicht mehr als Grundlage der englischen Verteidigung angenommen werden, wenigstens nicht ohne beträchtliche Aenderungen. Infolge der Entwicklung in der Luft sei es für England nicht mehr möglich, sich in der Hauptsache auf die Flotte als Abwehr gegen feindliche Ueberfälle zu verlassen. Die Bereitstellung von 1,5 Millionen Pfund (etwa 17,7 Millionen Mark) für die Verbesserung der Hafenverteidigung im englischen Weltreich diene lediglich Zwecken der Verteidigung. Das könne unmöglich als eine Herausforderung betrachtet werden, obwohl man hoffe, daß es als ein Abschreckungsmittel gegen Angriffe aufgefaßt werde.

Hacking ging dann auf die Aufgaben der Territorialarmee ein. Auf ihren Schultern ruhe die Sicherheit Englands letzten Endes, da die reguläre Armee sich auf die Unterstützung der Territorialarmee verlassen müsse. Im Zusammenhang mit der Heranziehung der Territorialarmee zur Luftabwehr sei zu beachten, daß angesichts der Ausdehnung des Wirkungskreises von Bombenflugzeugen nicht nur die Luftverteidigung Londons, sondern auch der Industriegebiete in Nord- und Mittelengland ausgebaut werden müsse. In der zweiten Jahreshälfte wolle man einen Plan in Kraft setzen, der zusätzliche Einheiten zur Vervollständigung der Verteidigung Londons vorsieht.

Abschließend erklärte Hacking, zur Opposition gewandt: „In diesem Augenblick der Unsicherheit, da niemand weiß, ob wir uns nicht sogar möglicherweise einer anderen Krise in der Geschichte des englischen Weltreiches nähern, ist es wünschenswert, klug und staatsmännisch, daß alle Parteien eine geeignete Front bilden in dem einfachen, klaren Beschluß, daß unsere Armee besser ausgerüstet und leistungsfähiger wird, um sich und England besser gegen einen etwaigen Angriff verteidigen zu können. Dies ist das einzige Ziel der Voranschläge. Die Aufgaben der englischen Armee sind vielfältiger als die irgendeines anderen Heeres in der Welt. Die Gebiete, die sie beschützt, sind größer als die irgendeines anderen ausländischen Staates. Trotzdem ist unsere Armee kleiner als die irgendeines anderen Kolonialstaates; unvermeidlich ist es, die Wehrpolitik der englischen Regierung auszuführen.

Neuordnung der Landwehr in Italien.

Wie Agenzia Stefani mitteilt, wird der Kammer in Rom demnächst eine Reihe Gesetzentwürfe über die Neugestaltung der Landwehr (Territorialarmee) zugehen. U. a. ist die Schaffung mehrerer Landwehrbezirke vorgesehen. Ihre Behörden übernehmen die Landwehrangelegenheiten, die bisher von den Divisions- und Armeekorpskommandos mitverwaltet wurden. Letztere Dienststellen des aktiven Heeres sollen, wie in der Verlautbarung hervorgehoben wird, durch diese Entlastung die Möglichkeit erhalten, sich um so nachdrücklicher ihrer eigentlichen Aufgabe, der Schulung und Vorbereitung für den Ernstfall, zu widmen.

Der Hauptvorteil, den man aus dieser Neugestaltung ziehen wird, wird darin bestehen, daß durch die Organisation der Schutz und die Verteidigung des Heimatbodens auf feste und dauernde Grundlagen gestellt wird. Der Neuordnung zufolge wird die Armee einen Chef des Generalstabs und zwei Unterchefs haben, einen für die Feldarmee und einen für die Landwehr.

Die Bildung der Wirtschaftskammern.

Eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers.

Im Reichsanzeiger ist jetzt eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers über die Abgrenzung von Wirtschaftsgebieten und die Bildung von Wirtschaftskammern veröffentlicht worden. Der Reichswirtschaftsminister hat festgesetzt, daß bis zur Bildung der Reichsgaue die Treuhänderbezirke als Wirtschaftsbezirke gelten. Für jeden Wirtschaftsbezirk werden eine oder zwei Wirtschaftskammern gebildet. Weiter sind für die einzelnen Wirtschaftsbezirke besondere Gruppen der Industrie bereits in Bildung begriffen, in die die bisher bestehenden Industrieverbände übergeführt werden.

Zum Leiter der einzelnen Wirtschaftskammern sind mit wenigen Ausnahmen jeweilig die Präsidenten der zuständigen Industrie- und Handelskammer ernannt worden, und zwar für Ostpreußen Präsident Kuebartb, für Schlesien Bergassessor a. D. Direktor Pfitzner, für Brandenburg der Präsident der Berliner Industrie- und Handelskammer Staatsrat Reinhardt, für Pommern Direktor Dr. Lange, für Nordmark der Präsident der Handelskammer in Hamburg Hübbe, für Niedersachsen der Präsident der Handelskammer in Bremen Bollmeyer und der Präsident der Industrie- und Handelskammer Hannover Hanke, für Westfalen Generaldirektor Babelt und der Präsident der Industrie- und Handelskammer in Düsseldorf Dr. Zucker, für Rheinland der Präsident der Industrie- und Handelskammer Köln Freiherr von Schröder, für Hessen Professor Dr. Lüer, für Mitteldeutschland Raisherr Fahrenholz und der Präsident der Industrie- und Handelskammer Nuhla Direktor Dr. Thiel, für Sachsen der Präsident der Industrie- und Handelskammer Dresden Dr. Zimmermann, für Bayern Direktor Dr. Pietsch, für das Saarland Generaldirektor Karchen-Göppingen, für Westdeutschland Ministerpräsident Köhler-Karlsruhe als kommissarischer Leiter der Deutschen Industrie- und Handelskammer und für Stuttgart Direktor Dr. Kiehn.

Neues aus aller Welt.

Keltisches Urnengrab aufgefunden. In der Gemarkung Sandhausen bei Heidelberg ist bei Aushubarbeiten für die Reichsautobahn ein Urnengrab freigelegt worden. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um ein keltisches Urnengrab (Brandgrab) etwa aus der Zeit von 1800 v. Chr.

Nach der Verlobung tödlich abgestürzt. Ein junges Brautpaar, das sich soeben verlobt hatte, hatte sich ein Privatflugzeug gemietet, um die Mutter der Braut persönlich um ihre Einwilligung zu bitten. Wenige Sekunden nach dem Start auf dem englischen Flugplatz Herton stürzte das Flugzeug aus bisher noch ungeklärten Gründen ab, wobei Pilot und Insassen getötet wurden.

Die Granate auf dem Friedhof. In der italienischen, früher österreichischen Stadt Goerz wollte ein elfjähriger Knabe am Grabe seiner Mutter einen Rosenstock einpflanzen. Beim Graben stieß er mit dem Spaten auf eine Granate, die noch vom Weltkrieg her im Boden steckte. Das Geschoß explodierte und zerriß den Knaben.

Der Tod bei der Tischrede. Als ein älterer Herr in Budapest während eines Festessens, das ein kaufmännischer Verband gab, die Tischrede hielt, rang er plötzlich nach Luft und brach bewußtlos zusammen. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß dem Redner sein künstliches Gebiß in den Hals gerutscht war, so daß er einen Erstickungsanfall bekam. Der Redner kam zwar gleich wieder zu sich, nachdem das Gebiß entfernt worden war, erlitt aber dann infolge der Aufregung einen tödlichen Schlaganfall.

Schreckensszene beim Eisfest. Bei einem Eisfest in einer amerikanischen Stadt zeigte ein junger Mann Sprünge über mehrere hintereinandergelegte Fässer. Er stürzte aber bei einem Sprung, da er mit dem Fuß am letzten Faß hängengeblieben war, auf den Kopf und brach sich das Genick. Unter den erschreckt herandrängenden Zuschauern erlitten durch den Sturz des Mannes mehrere Frauen einen Nervenschock. Eine Frau glitt auf dem Eis aus und rammte die Spitze ihres einen Schlittschuhs einem Manne so unglücklich in den Unterleib, daß er mit zerschlitzten Gedärmen tot zusammenbrach.

Der Wolf von Olstenna

Ein Abenteuerroman aus dem nördlichen Schweden

von Ludwig Osten Urheber-Rechtsschutz: Drei Masken-Verlag Königsbrück Sa.

36]

„Fast hätte ich selber dran glauben können! In meinem Schmerze schloß ich mich vor einem Jahre okkulten Kreisen an. Ich lernte erkennen, daß es tausend Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, an die ich nie gedacht hatte. Statt Trost zu finden, erfaßte mich Sorge. Ich begann mich zu beobachten, ich schlief keine Nacht ruhig, ich begann beinahe an die Möglichkeit zu glauben, daß sich ein Mensch vorübergehend in ein Tier verwandeln könne."

Hanna lacht hell auf.

„Olstenna, haben Sie das wirklich geglaubt? Mensch ist Mensch, und das Tier ... ist oft im Menschen. Wir haben die Triebe des Tieres noch nicht restlos überwunden, aber ... das mit dem Verwandeln von Mensch zum Tier ... rein äußerlich genommen, nein, das gehört ins Reich der Fabel."

„Ich glaube es heute genau so fest wie Sie! Ich war töricht ... aber war's ein Wunder nach den bitteren Ereignissen?"

„Nein! Aber jetzt heißt's die Augen offenhalten! Ich möchte Freund Bentham beinahe zustimmen. Sie haben einen unversöhnlichen Feind, und der wird alles tun, auch Sie zu fassen. Jetzt heißt's ... der Wolf oder Sie ... einer muß dran glauben! Der Wolf, sage ich!"

„Der Wolf! Ja, Hanna! Jetzt glaube ich's zum ersten Male, daß wir ihn fassen. Und einen guten Helfer haben Sie mir auch verschafft. Bärilak ... mein Todfeind ... und ich wünschte lieber, dieser Mann wäre mein Freund! Ich hasse ihn nicht. Im Gegenteil, ich schätze ihn."

„Mit ihm werden Sie den Wolf jagen! Kümmern Sie sich nicht um mich. Lassen Sie mich malen! Ich nehme mir zwei der Hunde mit, dazu meine gute Büchse. Tärgade wird mich lehren, wie man sie handhabt! Und sind die Hunde um mich ... den Wolf möchte ich kennen, der mich ungestraft überfiele."

„Hanna ... Sie dürfen sich nicht allein in der Gegend aufhalten. Tärgade wird bei Ihnen sein."

„Tärgade, der Brave, der darauf hofft, daß er mit Ihnen zusammen das Wild jagt? Nein, Olstenna, den dürfen Sie nicht ausschließen."

Eben kommt Bentham durch die Türe.

„Haben Sie die Protokolle nachgelesen?" fragt Hanna nach der Begrüßung.

„Nein. Der Polizeimeister schickt mir morgen eine Abschrift davon."

„Du hast dich lange mit ihm unterhalten!"

Bentham nickt dem Freunde zu. „Ja, aber ... schade, auch er hat mir nicht sagen können, ob euch einer feindlich gesinnt war. Er verneint es!"

„Ich wußte es!"

„Aber eins hat er mir gesagt, lieber Arve! Daß du damals in Stockholm der lustigste, heiterste Kavalier warst! Und ich möchte die Bitte aussprechen, daß du es jetzt wieder wirst!"

„Ich will mich bemühen, Freund!" entgegnet Olstenna mit herzlichem Blick.

*

Nach einer halben Stunde kommt Hauptmann Stiffäten und mit ihm ein neuer Gast, dessen Erscheinen weder Arve noch Bentham besondere Freude macht; aber als wohlerzogene Menschen verbergen sie es und heißen ihn und Stiffäten herzlich willkommen.

Es ist Baron Markollen.

Als er Hanna die Hand küßt, leuchten seine sonst so ausdruckslosen Augen glühend auf. Bentham sieht den Blick und beißt sich auf die Lippen. Auch Arve verursacht der glühende Handkuß förmlich körperliche Schmerzen, aber er sieht zugleich, wie unberührt Hanna bleibt, und das beruhigt ihn wieder.

„Tolle Geschichte, Arve, die mir der Hauptmann erzählt! Die Lappen hatten es auf dich abgesehen! Törichtes Volk, in dir einen Werwolf zu sehen!" Mit diesen Worten begrüßt Markollen Olstenna und wendet sich dann an den Hauptmann.

„Was sagen Sie zu der unangenehmen Geschichte, lieber Hauptmann?"

„Ich bin herzlich froh, daß sie so friedlich ausgelaufen ist!" entgegnet der Hauptmann ruhig. „Immerhin erkenne ich an, daß das Ereignis unsere gute Stadt Karskulla wieder einmal für ein paar Wochen oder Monate vor dem Einschlafen gerettet hat."

Alle lachen zu den trockenen Worten Stiffätens. Die Gäste nehmen Platz.

Hanna ergreift das Wort und sagt mit einem Lächeln, das ihr reizend steht: „Aber, Herr Hauptmann, so schlimm ist es denn doch nicht. Ich finde die Menschen hier doch sehr lebendig und munter, durchaus nicht verschlafen."

„Das scheint nur so, mein Fräulein!" entgegnet der Hauptmann. „Das ist gewaltsam. Wir leiden in Wirklichkeit alle unter der zu großen Stille, die uns hier einschließt. Das bißchen Grenzverkehr ist ein Tropfen auf den heißen Stein. Zudem sind die Menschen hier sehr seßhaft, sie lieben ihre Heimat und bleiben hier. Neue Gesichter gibt es wenige, und damit sind die Ereignisse auch klein, die uns beleben. Es ist für uns alle eine Freude, daß Sie nach Karskulla gekommen sind. Wir sehen nicht nur einmal ein neues, sondern auch ein schönes Gesicht."

„Ei, Herr Hauptmann, wenn man noch Komplimente machen kann, dann ist das Einschlafen wohl noch nicht zu befürchten."

„Zur Zeit bestimmt nicht, mein Fräulein!" nickt der Hauptmann ihr lustig zu. „Ich hoffe, Sie bleiben recht lange hier und zaubern unsere rauhe, aber doch schöne Heimat auf recht viel Leinwand."

„Ihre Heimat ist schön, Herr Hauptmann!" spricht Hanna mit Nachdruck. „Sie werden beschämt sein, wenn Sie einmal sehen, was ich ihr alles an Schönheit in meinen Bildern ablausche."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Turnen, Sport und Spiel.

Wagenborg-Bildmaterndienst

Deutschlands Fußballsieg in Paris.
Vor 45 000 Zuschauern konnte die deutsche National-Fußballelf in Paris einen 3:1-Sieg über Frankreichs Nationalmannschaft erringen. Unser Bild links gibt einen Spielmoment wieder: der deutsche Torwart Jakob in schwerer Bedrängnis — rechts: der deutsche Mannschaftskapitän (links) nimmt die Glückwünsche seines französischen Sportskameraden nach dem Siege entgegen.

Aus den deutschen Fußballgauen.

Gau Ostpreußen: Stadtmannschaft Allenstein gegen York-Insterburg 8:1.

Gau Pommern: 2. Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft in Stettin: Stettiner SC. gegen Vikt.-Stolp 0:0.

Gau Schlesien: SC.-Schlesien-Haynau gegen Preuß.-Hindenburg 0:1.

Gau Sachsen: Dresdner SC. gegen SpVg. Fürth (Ges.-Sp.) 1:4. Chemnitzer BC. gegen Sportfrd. 01-Dresden (Ges.-Sp.) 6:0.

Gau Mitte: Vikt. 96-Magdeburg gegen Sportfrd.-Halle 1:4. Wacker-Halle gegen SC.-Erfurt 3:0. Cricket-Vikt.-Magdeburg gegen SV. 05-Dessau (Ges.-Sp.) 3:4.

Gau Nordmark: Hamburger SV. gegen Holstein-Kiel 2:1. Viktoria gegen Polizei-Lübeck 1:1.

Gau Niedersachsen: Hannover 97 gegen Werder-Bremen 0:4. Arminia-Hannover gegen Vikt.-Wilhelmsburg 3:2.

Gau Westfalen: Union-Recklinghausen gegen Schalke 04 1:0.

Gau Niederrhein: SV.-Homburg gegen Rot-Weiß-Oberhausen 0:1. Hamborn 07 gegen Union-Hamborn (Ges.-Sp.) 0:0.

---

1. FC. Nürnberg siegte in Berlin. Fußballaltmeister 1. FC. Nürnberg spielte in Berlin, wo er Gast von Hertha-BSC. war. Die Nürnberger siegten ganz knapp mit 2:1 Toren. Die Berliner Meistermannschaft enttäuschte die 12 000 Zuschauer ziemlich, aber auch die Süddeutschen konnten nicht begeistern. — Die Polizei kämpfte in einem Punktspiel gegen den Spandauer SV. und verlor mit 1:0. Minerva schlug den VfB.-Pankow mit 6:1 sehr überzeugend. Ebenso sicher schlug der BSV. Blau-Weiß mit 5:1.

Schäfer und Siebert in Königsberg siegreich. In Königsberg fand ein Ringertreffen einer durch die deutschen Meisterringer Schäfer-Schifferstadt und Siebert-Darmstadt verstärkten Königsberger Auswahlstaffel mit Estland statt, den die Gäste knapp mit 4:3 für sich entschieden. Höhepunkte der Veranstaltung waren die Erfolge Schäfers über Laan-Estland (Überwurf nach 6:20) und Sieberts über den siebenfachen estländischen Meister Neo (nach Punkten).

Richter-Schön in Brüssel. Auf der Brüsseler Winterbahn trafen erneut die beiden Belgier Ronsse und Straßenweltmeister Kaers in einem Stundenrennen hinter Zweisitzerführung zusammen. Ronsse war diesmal klar überlegen und siegte mit der Rekordleistung von 53,918 Kilometer. In einem Omnium siegten die Belgier Scherens-Haemerlinck mit 18 Punkten vor dem Deutschen Richter-Schön (21).

Brandenburgs Handballer hoch geschlagen. Um sich auf das Vorschlußrundespiel im Wettbewerb um den Deutschen Handballpokal gegen Schlesien vorzubereiten, trug die Handballmeisterschaft des Gaues Brandenburg am Sonntag ein Spiel gegen den Gau Mitte aus. Die Gäste waren in einer wahren Bombenform. Schon bei Halbzeit stand es 10:2 für den Gau Mitte. Die Mitteldeutschen siegten schließlich mit 23:7 (10:2).

Neuer Rekord: 100 Meter Kraul in 58,2 Sekunden. Der zweite Tag der Reichs-Olympia-Prüfungskämpfe im Schwimmen in Düsseldorf verlief ebenso spannend und erfolgreich wie der erste. Gleich im einleitenden 100-Meter-Kraulschwimmen der Männer wartete der Bremer Fischer mit einem neuen Europarekord auf; in 58,2 Sekunden verbesserte er die bisherige Bestleistung des Ungarn Barany um zwei Zehntel Sekunden. Bei 50 Meter führte noch Heiko Schwartz-Magdeburg in 26,4 Sekunden, der aber dem Endspurt des Bremers nicht gewachsen war.

Drei neue Fußball-Gaumeister. Mit den Punktspielen des Sonntags sind wieder drei neue Gaumeister im Fußball ermittelt worden. Es sind dies für Pommern die Mannschaft des Stettiner Sport-Clubs, die den vorjährigen Meister Stolp ausschaltete, für Nordmark Eimsbüttel und schließlich für den Gau Baden die Mannschaft des VfR.-Mannheim. Nur noch Niederrhein und Württemberg stehen aus.

Brandenburgs Fußballer von Mitte hoch besiegt. In einem Übungsspiel standen sich die Mannschaften der Handball-Gaue Mitte und Brandenburg in Berlin gegenüber. Die Brandenburger erlitten eine vernichtende Niederlage mit 23:7 Toren.

Ein Deutscher wurde Europameister im Eissegeln. Bei den Europameisterschaften der Eissegler in Riga wurde Tepper-Ogonken auf seinem neuen Segelschlitten „Silberstreif" Europameister der 15-Quadratmeter-Klasse.

Vom Radsport sind folgende Ereignisse zu melden: Weltmeister der Dauerfahrer, Metze, ging in Paris an den Start und besetzte in der Gesamtwertung den zweiten Platz hinter Paillard-Frankreich. — Beim Straßenrennen Mailand—San Remo, an dem auch deutsche Fahrer beteiligt waren, siegte der Italiener Olmo. Bester Deutscher war Altenburger, der den 19. Platz besetzte.

Rekordleistungen beim Olympia-Prüfungsschwimmen in Düsseldorf. Die Prüfungskämpfe der Schwimmer in Düsseldorf brachten durchweg ausgezeichnete Leistungen, unter denen besonders folgende hervorragten: Erwin Sietas (Hamburg) stellte über 200 Meter Brust mit 2:42,4 Minuten einen neuen Weltrekord auf und verbesserte über 100 Meter Brust mit 1:13,8 Minuten den deutschen Rekord. Martha Genenger (Krefeld) stellte einen neuen Europarekord mit 3:0,8 Minuten über 200 Meter Brust auf, und schließlich erwies sich Helmut Fischer (Bremen) als der schnellste Schwimmer Europas. Er verbesserte den bestehenden Europarekord von Dr. Barany (Ungarn) über 100 Meter Kraul auf 58,2 Sekunden um 2/10 Sekunden.

(Aufnahme Scherl)

Hamas bei dem Reichssportführer.
Der amerikanische Boxer Steve Hamas, der von Max Schmeling in Hamburg nach tapferer Gegenwehr schwer geschlagen wurde, war bei einem Besuch der Reichshauptstadt Gast des Reichssportführers von Tschammer und Osten. — Unser Bild zeigt den Reichssportführer im Gespräch mit Steve Hamas und dessen Gattin; rechts der Auslandspressechef der NSDAP., Hanfstaengl.

Reichssender Leipzig.

Mittwoch, 20. März.

Leipzig: Welle 382,2. — Dresden: Welle 233,5.

6.05: Mitteilungen für den Bauer. * 6.15: Aus Berlin: Funkgymnastik. * 6.35: Aus Königsberg: Blasmusik. * 8.00: Aus Berlin: Funkgymnastik. * 8.20: Morgenmusik auf Schallplatten. * 9.00: Sendepause. * 10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm. * 10.15: Vom Deutschlandsender: Schulfunk: Bach in Potsdam. * 10.50: Sendepause. * 11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame, verbunden mit Schallplattenkonzert (außerhalb des Programms des Reichssenders Leipzig). * 11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter. * 11.45: Für den Bauer. * 12.00: Aus Plauen: Musik für die Arbeitspause. * 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter. * 13.10: Aus Dresden: Mittagsmusik. — Dazwischen 14.00—14.10: Zeit, Nachrichten und Börse. * 14.50: Sendepause. * 15.10: Für die Jugend: Jungmädel spielen! * 15.40: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. * 17.50: Zeit, mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten. — Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten in deutscher Sprache. * 18.00: Elternsprechstunde: Osterzensuren. * 18.25: Der Zeitfunk sendet: Das Wunder des Lebens. Funkbericht zur Berliner Ausstellung. * 18.40: Kunst und Geschichte: Wehr und Schmuck der Pferde in alter Zeit. * 19.00: Aus Operetten. * 20.00: Nachrichten. * 20.15: Reichssendung vom Deutschlandsender: Stunde der jungen Nation: Sport und Spiel in der HJ. * 20.45: Fußball — so oder so? Regelkunde für Spieler und Zuschauer. * 21.15: Nur ein Viertelstündchen. Aus Großmütterchens „Schlager"-Mappe. * 21.30: Aus Lugano: Lieder aus der italienischen Schweiz. * 22.00: Nachrichten und Sportfunk. * 22.20: Als Auftakt zum Bachjahr: Bachsche Orgelmusik. * 23.00—0.30: Das Em-De-Orchester spielt auf!

Deutschlandsender.

Mittwoch, 20. März.

Deutschlandsender: Welle 1570,7.

6.00: Wetterbericht (Übertragung Hamburg). * 6.05: Tagesspruch. — Anschl. Choral: Wachet auf, ruft uns die Stimme. * 6.15: Übertragung Berlin: Funkgymnastik. * 6.30: Guten Morgen, lieber Hörer! Schallplattenkonzert. * 8.45: Leibesübung für die Frau. * 9.00: Sperrzeit. * 9.40: Kindergymnastik. * 10.00: Neueste Nachrichten. * 10.15: Deutsches Volkstum: Bach in Potsdam. Eine Hörfolge von Hildegard Tauscher. * 10.50: Fröhlicher Kindergarten. * 11.15: Deutscher Seewetterbericht. * 11.30: Viertelstunde Funktechnik. * 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Runde und gesunde Kartoffeln. — Anschl.: Wetterbericht. * 12.00: Übertragung Stuttgart: Mittagskonzert der Kapelle Willi Wende. * 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. * 13.00: Glückwünsche. * 13.10: Übertragung Pforzheim: Mittagskonzert. * 13.45: Neueste Nachrichten. * 14.00: Allerlei — Von zwei bis drei! * 14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte. * 15.15: Kinderliedersingen. Nun will der Lenz uns grüßen! * 15.40: Jungmädelstunde. Bücher für den Heimabend. * 16.00: Übertragung Köln: Nachmittagskonzert. Wiener Musik. * 17.20: Männer machen die Geschichte. Neidhard Gneisenau. * 17.45: Finnische Klaviermusik der Gegenwart. * 18.15: Sportfunk. * 18.30: Zur Erzeugungsschlacht. Erzeugungsschlacht und Gartenbau: Wilhelm Ebert. * 18.45: Wer ist wer? — Was ist was? * 18.55: Das Gedicht. — Wetterbericht. * 19.00: Und jetzt ist Feierabend! „Fahrt in die Sonne." * 19.30: Wie wird das Dritte Reich regiert? Zeitfunk berichtet. * 20.00: Kernspruch. — Anschl.: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. * 20.15: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Sport und Spiel in der Hitler-Jugend. * 20.45: Blasmusik. * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. * 22.30: Mit „Kraft durch Freude" nach Lissabon und Madeira. Süddeutsche erzählen. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00 bis 24.00: Deutsche Volkslieder und Volksmusiken. — Volkslieder und Volksmusiken aus dem Kanton Tessin.

---

13. Ziehung 5. Klasse 206. Sächsischer Landeslotterie

13. Ziehung am 18. März 1935.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit **180** Mark gezogen.

30 000 auf Nr. 6948 bei Fa. Otto Trömel, Glauchau.
10 000 auf Nr. 72988 bei Fa. Louis Lösche, Leipzig.
5 000 auf Nr. 29235 bei Fa. Max R. Krüger, Leipzig.
5 000 auf Nr. 50750 bei Fa. Carl Rödel, Reichenbach.

0818 151 404 184 632 132 327 428 907 **1**861 411 (500) 316 127 690 189 635 933 648 191 446 551 916 493 154 **2**412 533 (250) 430 069 758 320 551 469 (250) 124 (250) 326 680 869 170 012 348 (300) 158 924 085 659 291 043 **3**565 066 018 563 (300) 599 037 156 830 740 (250) 481 468 237 **4**111 917 890 964 293 556 (250) 057 841 315 414 410 940 **5**830 (250) 215 272 833 053 818 919 231 (250) 942 048 621 (1000) 065 **6**018 796 697 617 494 528 424 728 175 826 517 591 948 (30000) 096 (500) **7**636 344 509 965 981 (500) 065 611 536 890 835 **8**386 618 375 628 347 (500) 527 232 311 240 (500) 250 264 (1000) 549 **9**262 835 (250) 859 (250) 460 006 187 (250) 675 309 924 897 (250) 616 622 **10**189 205 836 878 290 091 882 (300) 549 538 406 868 519 (250) 214 384 (250) 387 **11**232 982 411 333 134 (250) 902 556 739 907 (250) 779 **12**265 979 896 185 437 922 591 974 928 237 (300) 838 842 826 456 663 (300) 930 **13**542 562 300 425 722 894 485 (250) 963 518 (300) 392 **14**978 332 569 694 695 417 340 008 272 894 (250) 974 441 (250) 659

15132 700 251 995 321 121 798 966 051 913 210 333 848 522 (3000) 211 911 (500) 554 799 854 (250) 212 835 011 287 043 **16**415 973 342 482 094 431 005 (500) 723 514 713 685 293 158 847 **17**216 161 610 128 493 176 470 914 (250) **18**184 355 (500) 969 768 702 559 119 749 356 434 725 736 770 330 968 (250) 104 496 432 (250) **19**764 702 174 286 840 592 (250) 792 089 567 485 227 529 287 647 358 948 155 846 **20**177 740 087 124 499 564 915 298 165 202 049 578 721 148 115 049 027 591 430 (250) 567 974 **21**247 561 841 591 (300) 382 938 257 (250) 604 266 (250) 247 549 **22**578 150 467 926 272 330 502 746 532 **23**227 487 194 090 065 759 374 658 (250) 104 (500) 189 629 **24**567 614 190 114 963 207 681 752 (2000) 249 041 (250) 340 252 (1000) 492 083 **25**080 (500) 358 192 964 084 585 (500) 832 457 592 534 185 576 673 934 170 340 **26**621 578 052 028 765 824 167 729 375 383 979 (250) 356 **27**004 572 (250) 979 946 254 161 371 (500) 329 520 242 883 516 018 **28**688 (300) 910 129 195 549 711 445 505 473 880 757 468 (250) 561 (300) 144 (250) **29**985 785 (250) 235 (5000) 444 598 103 055 (250) 857 219 226 566 965 410 466 341

30887 238 636 (2000) 804 624 215 691 970 034 919 904 (300) 108 **31**886 391 (1000) 605 617 950 (300) 938 490 698 653 077 (250) 940 **32**017 (250) 176 500 830 920 659 (1000) 610 646 202 (250) 489 **33**458 899 582 (250) 193 848 795 155 571 704 631 094 825 033 130 624 163 (300) 194 **34**081 087 410 846 650 (250) 771 (500) 106 707 451 955 298 859 **35**335 (300) 930 907 (300) 578 489 833 914 439 (250) 795 259 919 **36**487 713 282 864 771 515 (300) **37**575 277 701 443 083 (300) 016 794 215 723 886 127 774 (1000) 063 704 816 959 780 (300) 416 376 **38**611 (250) 056 122 (1000) 654 930 868 183 387 724 341 335 467 675 (1000) 736 (250) 984 (1000) 261 998 569 **39**008 514 656 346 833 278 134 112 (300) 494 115 (250) 131 (250) 729 061 323 345 105 037 941 (250) **40**143 617 516 721 839 458 446 775 (250) 509 575 234 574 541 699 579 **41**501 223 (500) 112 948 932 026 (250) 274 748 159 020 (250) 152 **42**061 457 709 776 249 001 (3000) 135 352 406 975 **43**203 727 (250) 897 353 379 779 480 **44**511 065 (500) 712 613 009 781 (250) 274 (250) 251 350 (2000) 256

45897 619 625 486 (500) 301 257 146 (250) 478 885 (500) 358 161 (500) 007 863 (250) 432 **46**268 (300) 271 (250) 812 376 068 (250) 155 100 862 970 798 620 264 (2000) 448 563 (250) 259 (300) 766 614 **47**735 436 096 927 888 (300) 262 464 782 013 376 401 143 **48**466 100 398 828 057 390 947 541 307 (250) 306 265 746 388 022 403 805 011 214 199 **49**105 658 875 (250) 518 749 912 671 145 907 900 (3000) 880 **50**038 (1000) 604 662 768 063 (3000) 750 (5000) 767 (250) 388 **51**899 (1000) 715 970 719 122 863 (300) 596 746 895 309 (250) 068 **52**143 811 095 013 251 279 622 819 107 147 789 594 (250) **53**760 527 447 951 746 065 018 611 (500) 639 619 496 434 **54**681 712 237 (250) 202 (300) 128 882 (1000) 744 (300) **55**264 094 845 (250) 749 (300) 779 (250) 708 117 376 457 (300) 520 182 545 228 (250) 497 675 328 **56**741 758 545 975 429 297 278 821 (500) 613 067 (250) **57**286 512 257 711 638 848 455 264 174 166 (1000) 309 356 575 **58**617 922 141 (500) 401 373 (500) 231 402 102 (250) 894 (300) 104 177 133 (250) 622 (300) **59**769 844 635 944 298 (250) 300 630 448 (250) 116 436 584 880 495 476 433 366 963

60693 672 268 733 915 358 918 (3000) 021 992 545 571 423 **61**390 058 145 901 377 (500) 484 807 953 (300) 741 894 305 152 713 (3000) 427 980 226 087 421 374 094 819 701 **62**389 858 867 194 570 222 (250) 628 064 470 376 261 283 738 (1000) 896 419 (250) 710 797 090 **63**319 941 276 154 871 685 575 968 (250) 111 462 132 245 381 **64**658 868 573 (300) 059 457 (250) 489 256 215 879 877 (300) 876 **65**227 290 713 179 151 (250) 547 661 704 185 806 699 231 (250) 858 015 870 092 **66**296 869 281 870 848 290 727 520 653 (300) 419 307 (300) 790 **67**027 (500) 392 546 876 473 366 449 870 369 061 (250) 622 154 034 745 **68**211 806 (500) 375 519 628 381 217 173 (250) 750 732 182 392 440 (250) **69**729 410 523 (3000) 774 (1000) 708 487 850 508 210 (250) 443 624 438 443 **70**414 866 978 442 452 (300) 964 867 732 758 487 341 249 713 890 (250) **71**007 067 881 313 194 195 894 073 397 092 437 103 (250) 607 692 871 385 **72**003 425 988 (10000) 350 955 542 (250) 262 074 159 649 282 **73**854 093 088 092 357 969 700 675 672 642 799 785 645 984 **74**749 034 561 (1000) 064 426 909 619 998 (250) 451 691 (250) 101 855 882 674 260 063 232 245

75257 390 563 326 817 476 069 293 857 074 109 067 303 (500) 590 556 889 (250) **76**136 127 (300) 707 (300) 860 463 322 797 (500) 826 068 **77**057 452 376 (1000) 927 519 790 804 184 877 312 (250) 713 627 375 314 793 **78**656 889 (250) 409 828 667 79000 **79**614 919 646 397 089 572 111 009 371 **80**890 903 874 974 127 443 014 274 160 970 519 108 251 **81**407 557 (250) 658 674 368 (500) 284 139 996 377 319 (250) 338 (500) 499 317 528 342 918 (250) 346 **82**840 188 257 897 203 (250) 614 084 513 290 624 (300) **83**106 517 (300) 830 304 009 927 263 996 949 724 **84**888 983 (250) 922 868 456 411 630 155 347 626 (2000) **85**761 246 766 010 039 846 009 014 573 **86**139 787 873 394 379 434 192 639 641 793 398 926 058 **87**700 102 997 078 935 544 619 623 285 954 941 084 193 **88**294 349 (2000) 523 399 125 695 540 263 378 902 871 630 254 (250) 249 (250) 336 (300) 908 (300) 635 147 644 018 **89**179 859 (250) 387 029 (2000) 999 536 444 979

90671 340 007 (250) 448 102 080 417 224 988 961 (250) 090 **91**135 158 238 (300) 372 871 096 (300) 685 (250) 898 (250) 218 373 031 255 628 245 533 927 **92**160 260 382 943 954 485 097 711 730 **93**087 147 (250) 675 692 976 428 679 968 931 409 789 (1000) 515 **94**384 590 578 173 (300) 630 877 193 **95**378 393 790 584 540 624 670 131 (250) 388 070 **96**531 205 262 839 862 070 112 (250) 808 061 (300) 785 (300) 698 081 762 (250) 889 (2000) **97**532 (250) 905 118 051 108 127 (500) 148 864 478 976 956 421 347 (1000) 598 289 **98**022 539 133 583 450 (250) 492 421 948 **99**059 484 137 (250) 699 060 047 100 241 488 (250) 689 448 756 (250) 612 693 879 (500) 097 135 672 950 (300) 346 (300) 607 **100**841 675 658 502 (250) 138 300 (250) 121 953 175 974 638 493 367 773 397 **101**878 285 958 401 153 325 339 (2000) 898 571 688 482 078 785 698 608 **102**333 048 (250) 014 431 978 111 808 (250) 403 (2000) 276 401 682 016 (300) 889 (500) 938 (500) 743 **103**798 680 595 222 494 125 549 619 717 864 (300) 989 018 931 013 **104**547 098 (500) 495 351 808 706 245 334 605 525 348 681 154 (300)

105289 334 310 010 951 588 (250) 119 111 323 748 753 206 764 106000 **106**008 390 189 123 912 (250) 178 758 638 101 **107**062 801 435 389 768 217 577 147 (300) 140 005 152 **108**024 (300) 544 877 608 681 892 063 140 **109**759 124 556 380 495 515 569 094 955 779 329 379 (250) 880 851 754 401 993 107 **110**230 768 788 (500) 227 049 329 026 664 828 (250) 180 892 **111**335 189 925 051 455 (1000) 667 698 114 721 539 653 (300) **112**125 829 336 532 (250) 390 851 (250) 879 (2000) 991 913 916 096 549 429 197 (250) **113**984 141 362 (250) 598 (300) 887 767 497 160 819 207 933 **114**354 742 795 232 965 **115**356 266 482 (500) 865 155 534 121 808 (500) 395 128 448 466 **116**416 (300) 804 050 126 (500) 990 947 382 253 (250) 980 679 (300) 309 (250) 498 (300) **117**084 228 188 343 (3000) 045 (250) 013 911 977 (250) 387 706 164 814 146 (250) **118**065 694 (250) 778 919 734 512 (300) 191 (250) 541 796 646 (250) **119**285 308 561 819 415 663 785 014 250

120864 573 (2000) 596 545 (250) 387 504 376 260 **121**658 156 755 092 176 913 749 706 740 935 (250) 981 262 045 794 219 141 960 201 (250) **122**372 564 853 (250) 413 781 114 (300) 312 318 515 031 (300) **123**079 846 864 809 910 (300) 311 (300) 076 649 157 279 (300) 797 **124**727 797 628 199 680 (300) 731 **125**237 566 271 (1000) 824 783 580 843 644 921 268 851 779 985 161 089 (250) 546 (500) 899 (500) **126**251 (250) 959 374 562 264 918 755 156 (2000) 297 198 185 **127**126 745 922 (500) 213 479 514 **128**258 (500) 191 405 501 849 687 702 068 (250) 585 879 767 174 419 **129**540 841 091 821 (300) 621 (250) 285 017 706 340 364 690 107 909 813 (300) **130**798 115 (300) 772 181 (300) 468 825 345 (250) 389 **131**242 (500) 332 213 (300) 889 188 110 465 (300) 792 474 050 **132**737 490 650 656 279 654 102 216 (300) 875 601 598 948 **133**905 078 486 (500) 821 699 (250) 795 (250) **134**696 349 294 (1000) 519 885 906 813 645

135249 890 896 353 (250) 721 910 385 (250) 170 **136**038 841 965 895 442 734 902 397 735 **137**948 110 (300) 461 032 421 (300) 897 428 031 721 **138**241 991 508 092 161 494 (500) 887 778 902 **139**766 806 374 510 (250) 172 670 281 980 485 383 178 **140**238 130 538 550 061 274 135 (250) 451 **141**397 177 536 842 (250) 143 952 153 (300) 618 692 923 841 344 790 **142**997 843 068 097 350 (250) 542 (250) **143**638 750 960 915 013 297 (300) 758 102 498 (300) 312 977 (1000) 366 (250) 020 512 894 019 558 124 794 905 429 **144**913 411 (250) 005 604 496 436 (250) 477 **145**563 112 266 135 053 146 062 165 537 930 228 207 105 343 325 008 984 118 (1000) 153 079 389 687 598 **146**806 (500) 760 895 (300) 531 942 412 541 754 (500) **147**492 (300) 984 (250) 093 842 447 209 243 169 297 181 473 014 229 **148**838 (250) 068 566 (1000) 418 184 792 (250) 752 799 520 (300) 755 022 (250) 438 277 021 **149**640 463 475 130 738 158 755 479 909 824 557 805 797 378 967

150453 039 470 937 (250) 095 776 655 (500) 524 399 (250) 677 (1000) 428 252 **151**490 224 061 140 **152**829 028 535 609 197 382 755 511 811 743 846 466 839 (500) 559 804 **153**568 457 482 041 328 854 (2000) 358 (2000) 327 264 003 (250) 531 868 (3000) 391 839 **154**265 314 (500) 171 (300) 446 037 750 130 846 219 673 243 **155**776 (250) 970 968 168 020 969 (500) 993 561 **156**463 701 (3000) 953 (250) 452 548 769 698 917 931 467 (3000) 436 053 371 510 (500) 118 744 (250) **157**428 437 958 781 799 022 (250) 898 212 139 (250) 628 **158**068 878 416 (250) 457 931 491 (300) 953 865 806 078 **159**030 866 527 966 427 471 759 568 438 988 283 251 307 044 247 (500) 080 852 224 045 138

Im Glücksrade verblieben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 200 000, 20 Schlußprämien zu 3000, 80 Vorschlußprämien zu 1000 M., 1 zu 300 000, 1 zu 100 000, 1 zu 50 000, 3 zu 30 000, 1 zu 25 000, 4 zu 10 000, 24 zu 5000, 126 zu 3000, 164 zu 2000 M. u. s. w.